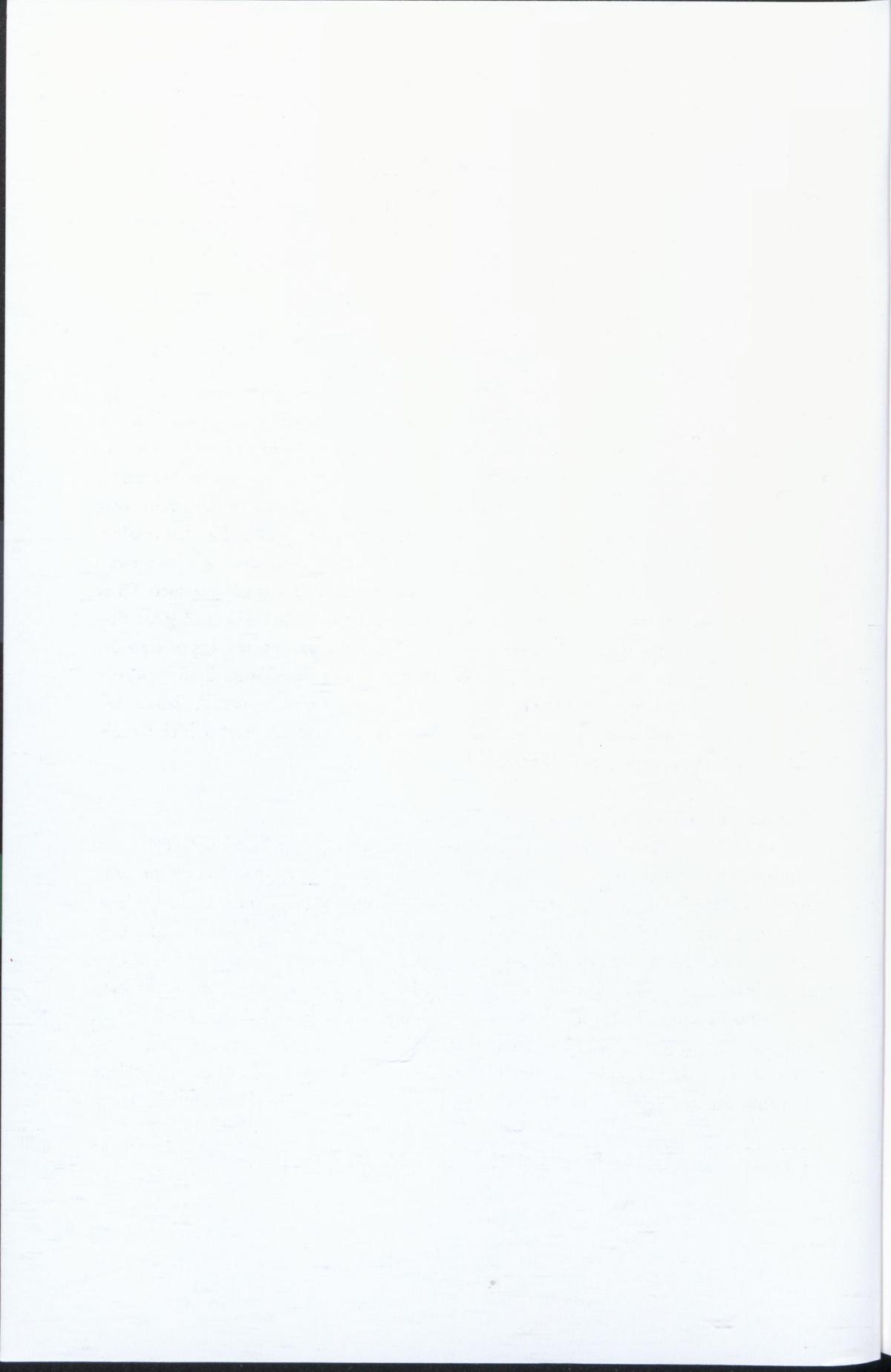


HANS STADEN UND ULRICH SCHMIDEL IM BRASILIANISCHEN  
SÃO VICENTE  
DOKUMENTE ZU HANS STADENS ZWEITER BRASILIENREISE  
UND ULRICH SCHMIDELS RÜCKREISE NACH EUROPA

FRANZ OBERMEIER

Sonderdruck aus:  
Jahresbericht des Historischen Vereins für Straubing und Umgebung  
Jahresbericht 107/2005



HANS STADEN UND ULRICH SCHMIDEL IM BRASILIANISCHEN  
SÃO VICENTE  
DOKUMENTE ZU HANS STADENS ZWEITER BRASILIENREISE  
UND ULRICH SCHMIDELS RÜCKREISE NACH EUROPA

FRANZ OBERMEIER

Hans Stadens Reisen waren durch vielfache Hindernisse geprägt, ja eigentlich gelangte er nie an seine eigentlichen Reiseziele. Er schreibt zu Beginn seines Buchs, dass er eigentlich das reiche Indien besuchen wollte, da bei seiner Ankunft in Lissabon der Schiffskonvoi nach dorthin schon abgefahren war, orientierte er sich um und fuhr nicht nach Ost-, sondern Westindien, in seinem Fall Brasilien. Die erste Brasilienreise ging trotz der heftigen Kämpfe um das von Indianern belagerte Iguarassu im Norden von Recife<sup>1</sup> noch relativ glimpflich über die Bühne. Staden kehrte zurück, das Ziel seiner zweiten Reise, bei der er in die Gefangenschaft der Tupinamba an der brasilianischen Küste gelangen sollte, war eigentlich wieder nicht Brasilien, sondern die La Plata-Region. Staden reiste mit einem spanischen Konvoi, einem Vorauskommando der Expedition des neu ernannten Gouverneurs von Paraguay, Diego de Sanabria. Die im Kontext dieser zweiten Reise erhaltenen Dokumente des spanischen Hauptmanns Juan de Salazar sollen im Zentrum dieser Analyse stehen, zumal in einem dieser Briefe auch Ulrich Schmidels Rückreise nach Europa erwähnt wird.

### **Die Geschichte der La Plata-Region**

Der Leiter der ersten spanischen Erschließungsexpedition der La Plata-Gegend, die 1516 von Solis wohl erstmals entdeckt worden war, und 1526-29 von Cabot erforscht, war Pedro de Mendoza. Nach der päpstlichen Regelung und dem Vertrag von Tordesillas (1494) war dieser Teil Südamerikas spanischer Einflussbereich. Mendoza gründete 1536 Buenos Aires, war aber schon nach kurzer Zeit aus gesundheitlichen Gründen nach Spanien zurückgekehrt und auf See gestorben. Er hatte noch in Südamerika Juan de Ayolas zu seinem Nachfolger bestimmt. Domingo Martínez de Irala (ca. 1510-1556), der von Ayolas am 12.02.1537 zu seinem Stellvertreter ernannt worden war, übernimmt, da Ayolas bei einer Entrada in den Gran Chaco verschollen ging, faktisch die militärische Leitung der Kolonie. Am 18.03.1540 ernennt Karl V. Alvar Nuñez Cabeza

---

1 Zu dieser ersten Brasilienreise vgl. den Aufsatz von Karl Fouquet 1943, 2. Auflage 1944.

de Vaca zum Statthalter des Gebiets. Alvar Nuñez war als einer der wenigen Überlebenden der gescheiterten Floridaexpedition von Pánfilo de Narváez längere Zeit durch das heutige Texas und Neumexiko gezogen und hatte dort durch sein Geschick als Mediziner überlebt. Nach seiner Rückkehr nach Spanien hatte er durch seine Erzählungen und sein im Anschluss daran verfasstes Buch, das wohl schon als Manuskript zirkulierte, eine gewisse Berühmtheit erlangt (*Naufragios*, erstmals 1542 wahrscheinlich ohne Zustimmung des Verfassers publiziert, später mit seinem Rechtfertigungstext über die Zeit im La Plata Raum, den *Comentarios* 1555 neu aufgelegt<sup>2</sup>). Alvar Nuñez kommt nach einem Zug von der brasilianischen Küste über Land am 11.03.1542 in Asunción an, wo Irala ihm die Leitung übergibt. Nach nur zweijähriger Herrschaft wird Cabeza de Vaca am 25.04.1544 durch einen Aufstand seiner mit ihm unzufriedenen Untergebenen abgesetzt und nach mehrmonatiger Haft nach Spanien zurückgesandt. Die Stelle des obersten Befehlshabers in der La Plata-Region, der in Asunción ansässig war, da Buenos Aires 1541 wegen der schwierigen Versorgungslage wieder aufgegeben worden war, war damit formal wieder vakant, auch wenn Domingo Martínez de Irala sich von seinen Untergebenen zum de facto Herrscher hatte wählen lassen. Nach Spanien wurde ein notarielles Dokument über die Wahl und die Anklagen gegen Alvar Nuñez zusammen mit dem Inkriminierten selbst und einigen seiner Anhänger oder Sympathisanten, darunter dem Kapitän Juan de Salazar, der von Alvar Nuñez zu seinem Stellvertreter ernannt worden war, geschickt.

Der spanische Hof hat, nachdem Alvar Nuñez in Spanien eingetroffen war und ihm dort der Prozess gemacht wurde, 1547 Juan de Sanabria zum Gouverneur ernannt. Er vertraute wohl Martínez de Irala nicht und wollte diesen nicht als Gouverneur bestätigen, zumal sicher einige der Rückkehrer schwere Vorwürfe gegen ihn erhoben hatten. Irala hatte offenkundig den Aufstand gegen Alvar Nuñez im Hintergrund angezettelt, um die Macht, die er zuvor innehatte, wiederzuerlangen. Er nutzte dabei eine negative Stimmung gegen Alvar Nuñez unter den Soldaten.<sup>3</sup> Durch die Schwierigkeiten des spa-

---

2 Eine kritische Ausgabe des Texts der *Naufragios* mit umfangreicher Einleitung und englischer Übersetzung erschien 1999, von den *Comentarios* gibt es keine kritische Ausgabe, man muss immer noch auf die Edition von 1906 zurückgreifen, die auch andere Quellen von Alvar Nuñez' Schreiber Pedro Hernandez bringt, der unter seiner Anleitung auch die *Comentarios* verfasst hat.

3 Aus der Unterschrift Ulrich Schmidels unter die Solidaritätserklärung für Irala, die dem Brief Iralas an den Consejo de Indias vom 24.07.1555 (das gesamte Dokument in Ulrich Schmidel: *Viaje al Rio de la Plata*, hrsg. von Samuel Lafone Quevedo, 1903, S.415-428, Schmidels Unterschrift als „Utz Schmidl“ faksimile auf S.425) beigegeben wurde, geht Schmidels Billigung der Vorgänge hervor. Schmidels negatives Urteil in seinem Buch (Kapitel 39) über Alvar Nuñez ist wohl von dessen militärischen Fähigkeiten und seinen Versuchen, eine indianerfreundlichere Politik im Sinne der Krone durchzusetzen, bestimmt.

# Wahrhaftig

Historia vnd beschreibung eyner Landtschafft der Wilden / Nackeren / Grimmigen Menschfressen Leutchen / in der Newenwelt America gelegen / vor vnd nach Christi geburt im Land zu Hessen vnbeckant / bis vff dise 17. nechst vergangene jar / Da sie Hans Staden von Nomsberg auß Hessen durch sein eygne erfahrung erkant / vnd yetzo durch den truck an tag gibt.

Dedicirt dem Durchleuchtigen Hochgebornen herren / H. philipsen Landtgraff zu Hessen / Graff zu Catzenelnbogen / Diez / Siegenhain vnd Lidda / seinem G. H.

Mit eyner vorrede D. Joh. Dryandri / genant Eychman / Ordinarij Professoris Medici zu Marpurgh.

Inhalt des Büchlins volget nach den Vorreden.



Getruet zu Marpurgh / im jar M. D. LVII.

Abb. 1: Das Titelblatt von Hans Stadens Wahrhaftige Historia von 1557

nischen Hofes, ein Land wie Peru zu befrieden, wo erst nach einiger Zeit der Kolonialadministrator Pedro de la Gasca die Pizarros ausschalten konnte, war man sehr vorsichtig dabei, in den Kolonien größere Machtfülle in den Händen von einflussreichen Persönlichkeiten dauerhaft zu belassen, selbst wenn es sich bei ihnen um verdiente Konquistadoren handelte. Also schien dem Hof die Bestimmung eines neuen Gouverneurs angebracht. Dazu wurde eine der üblichen Capitulaciones mit Juan de Sanabria abgeschlossen, die die Abtretung von Herrschaftsrechten an den Vertragspartner gegen die Übernahme der Erschließung und Eroberung der Gegend regelte. Juan de Sanabria stirbt bereits Ende 1548, sein Sohn Diego erreicht die Anerkennung der Rechtsansprüche seines Vaters, kann aber nach Beschaffung der nötigen Ausrüstung erst 1550 ein Vorkommando abschicken, an dem unter der Leitung des mit Alvar Nuñez zurückgeschickten Juan de Salazar, des Gründers von Asunción, auch der deutsche Reisende Hans Staden teilnahm, der nach seiner Rückkehr nach Europa 1557 in Marburg seine berühmte *Wahrhafte Historia* über seine Reisen und die Gefangenschaft bei den Indianern veröffentlichte (Abb. 1). Die Details dieser Reise werden unten in Bezug auf die Quellen genauer behandelt. Weder diese Expedition, noch die etwas später abgefahrene des neu ernannten Gouverneurs selbst erreichen ihr Ziel. Juan de Salazar strandet an der brasilianischen Küste und sollte mit den verbliebenen Expeditionsteilnehmern erst Jahre später über den Landweg nach Asunción gelangen. Der Schiffbruch erleidende Gouverneur Diego de Sanabria kam nie nach Asunción, er bleibt in Potosí hängen. Der Hof ernennt 1552 in Anerkennung des offenkundigen Scheiterns Sanabrias und der realen Machtverhältnisse Domingo Martínez de Irala zum Gouverneur, dieser erhält die Nachricht in Asunción aber erst 1555, ein Jahr vor seinem Tod an einem Fieber.

### **Die Expedition der Sanabrias und die Briefe Juan de Salazars**

Wir sind bei der Expedition Sanabria in der glücklichen Lage, historiographische Angaben des Reiseberichts Stadens durch erhaltene spanische Quellen, insbesondere die Briefe Salazars verifizieren zu können. Zuerst einige Angaben zu dem Briefschreiber Juan de Salazar.

Juan de Salazar, geboren um 1508, war „criado antiguo del Duque de Berganza“ („langjähriger Diener des Herzogs von Braganza“) laut Díaz de Guzmans *La Argentina*, Buch 2, Kapitel 15 und wurde von Pedro de Mendoza zum Kapitän der Galeone La Anunciada bestimmt. Der Beinamen Salazar y Espinosa könnte auf eine Herkunft aus dem Ort Espinosa de los Monteros hindeuten. Laut Díaz de Guzman, dem ersten spanischen Geschichtsschreiber der Region und Enkel von Irala, stammte Salazar aus Pomar, das in der Nähe von Espinosa in der Provinz Burgos liegt (Díaz de Guzman, l.c.). Am 20.10.1536 wird er von Mendoza zum veedor (Militärsinspektor) ernannt, sicher als

Dank für die Unterstützung bei der Beseitigung des angeblichen Verschwörers Juan de Osorio, der an der brasilianischen Küste nach einem Geheimurteil von Mendoza meuchlings hingerichtet wurde.<sup>4</sup> Salazar wurde von Alvar Nuñez während einer Entrada zum Iugarteniente (Statthalter) ernannt, während der Gefangennahme des Gouverneurs befand er sich nicht in Asunción und versuchte danach zwischen den einzelnen Fraktionen zu vermitteln. Alvar Nuñez hatte ihn schon nach seinem Machtverlust erneut zum Iugarteniente ernannt, Salazar war bereit dies zu akzeptieren, nicht aber die Gruppe um Martínez de Irala, für die der Adelantado nach seiner Absetzung gar nicht mehr das Recht auf Ernennung eines Stellvertreters hatte. Salazar konnte seinen Anspruch angesichts der realen Machtverhältnisse, die für Martínez de Irala sprachen, nicht durchsetzen und wurde mit dem Ex-Gouverneur nach Spanien zurückgeschickt. Dort versuchte er aber wieder nach Südamerika zu gelangen. Die Expedition Sanabria bot dazu die Gelegenheit. Salazar, gegen den persönlich kein Prozess anhängig war wie im Fall von Alvar Nuñez<sup>5</sup> erreichte bei Hof seine Ernennung zum „real tesorero de la gobernación“ des La Plata-Gebiets und befehligte als oberster Kapitän der gesamten Schiffe das Vorkommando der Expedition Sanabria, das 1550 abfuhr. Da Hans Staden ja zuvor auf einem portugiesischen Schiff unterwegs war, mag sein Wechsel zu den Spaniern auf den ersten Blick erstaunen, es war aber üblich, dass angesichts des Mangels an Menschen, die zu den gefährlichen Schiffsreisen bereit waren, auch andere Nationalitäten mitgenommen wurden. Im Falle der Reise von Sanabria wurde sogar explizit eine kö-

---

4 Der Tötungsbefehl, der einen bei den Soldaten beliebten Hauptmann, seinen eigenen maestre de campo, und damit potentiellen Gegner im Kampf um die Macht aus dem Weg schaffen sollte, wurde 19 Jahre später auf Betreiben des Vaters des Getöteten als unrecht verurteilt. Die umfangreiche Prozessdokumentation füllt in dem Werk *Documentos históricos y geográficos* fast den ganzen dritten Band. Das Urteil hatte keine konkreten Folgen, sondern stellte für die Familie nur den guten Ruf des Getöteten wieder her. Auch Díaz de Guzman bezeugt in seinem Buch *La Argentina 1612* die Beliebtheit des aus Ávila stammenden Osorio: „Quedó toda la gente tan disgustada con la muerte del maestre de campo Juan de Osorio, que muchos estaban determinados a quedarse en aquella costa [die brasilianische Küste bei Rio de Janeiro], como lo hicieron [...]“ (Buch 1, Kap.11). „Alle waren so verdrossen über den Tod des Maestre de campo Juan de Osorio, dass viele sich entschlossen, an jener [brasilianischen] Küste zu bleiben, was sie dann auch taten.“

5 Salazar wurde in dem erwähnten Prozess die Ermordung Osorios zwar vorgeworfen, das definitive Urteil erging aber erst 1556, also zu einem Zeitpunkt, als Salazar längst schon wieder in Asunción war. Sein Amt behielt er bis zu seinem Tod.

nigliche Erlaubnis erlassen, dass Portugiesen mitfahren durften, worunter für die Spanier wohl auch Staden fiel, der ja zuvor schon einmal in Brasilien gewesen war.<sup>6</sup>

Erforscht hat diese Expedition im Kontext der Stadenforschung besonders der in Argentinien wirkende deutsche Ethnologe und Arzt Roberto Lehmann-Nitsche (1872-1938), der auch eine eigene Staden-Bearbeitung für einen breiteren Leserkreis herausgegeben hat (*Hans Staden, ein deutscher Landsknecht in der neuen Welt*, Leipzig, 1929) in einem Aufsatz von 1927, der allerdings nicht frei von kleineren Fehlern ist. Die wichtigste Quelle über diese Reise sind neben den administrativen Dokumenten drei Briefe von Juan de Salazar, sein Brief vom 01.01.1552, geschrieben in der „Laguna del Enviaça“ an den Consejo de Indias und ein Brief vom 25.06.1553, geschrieben aus „el Puerto de Santos y San Vicente“ an den Príncipe. Der dritte Brief ist vom 30.06.1553, geschrieben ebenfalls in Santos/São Vicente an den Consejo de Indias. Die Briefe behandeln also die kritische Phase, in der die Spanier an der brasilianischen Küste festsitzen, und ohne Nachricht über den Ausgang der Fahrt des Gouverneurs Sanabria auf eine Möglichkeit hoffen, nach Asunción zu gelangen. Sie sind für uns also zentrale Quellen sowohl zur Expedition Sanabria, als auch zu Stadens zweiter Brasilienreise.

Rekapitulieren wir zuerst die wichtigsten Etappen der Expedition Sanabria. Am 22.07.1547 akzeptiert die spanische Krone mit einem in Monzón ausgestellten Dokument den Vorschlag des Juan de Sanabria, die Eroberung und Erschließung der Region des Rio de la Plata zu übernehmen. Mit Datum des 09.12.1547 wird eine real cédula (königliche Order) ausgestellt, die diese Absicht bestätigt und Sanabria auffordert, vor dem 14. Mai 1548 aufzubrechen, um einigen dem Hof bekannten, in der Urkunde auch erwähnten Erschließungsplänen des portugiesischen Königs zuvor zu kommen. Juan de Sanabria stirbt Ende 1548, sein Sohn Diego erreicht am 12.03.1549 in Valladolid, damals Lieblingsaufenthalt des Hofes, die Anerkennung der Rechtsansprüche seines Vaters. Man gesteht ihm einen Aufschub des vertraglich mit der Krone vereinbarten Einschiffungstermins um 15 Monate zu. Mit finanzieller Hilfe seiner Mutter Doña Mencia de Calderón de Sanabria stattet Don Diego die San Miguel und zwei Brigantinen aus. Er unterstellt eine dem Kommando von Juan de Salazar de Espinosa. Doña Mencia nimmt mit ihren Töchtern im heiratsfähigen Alter an der Reise teil. Don Diego selbst schiffte sich noch nicht ein, er versucht in Spanien eine Minderung seiner vertraglich mit der Krone vereinbarten Pflichten auszuhandeln. Nachdem er dieses Ziel erreicht hat, bricht

---

<sup>6</sup> Das entsprechende Dokument vom 12.03.1549 ist im Indienarchiv erhalten. Signatura: 122.3.1. „Real Cedula a la contratación que se compele a pilotos marineros y oficiales para ir en la armada Sanabria y se dé licencia a portugueses“ (Molina, Nr. 1134, S.417).

er 15 Monate nach dem Vorauskommando seiner Expedition vermutlich im August 1551 auf, erleidet aber im karibischem Meer Schiffbruch und bleibt schließlich in Bolivien hängen, wo er sich ohne nennenswerten Erfolg der Ausbeutung von Minen im berühmten Schürfgebiet von Potosí widmete. Nachdem die Krone vom Scheitern der Expedition erfahren hat, ernennt sie in Monzón am 04.11.1552 Domingo de Irala anstelle von Diego de Sanabria zum Gouverneur des Rio de la Plata.

Die Abfahrt der drei Schiffe der Expedition Sanabria ist in dem von Juan de Salazar in Santos (der Hafen bei São Vicente) am 25. Juni 1553 geschriebenen Brief auf das Jahr 1550 datiert, Staden bringt eine falsche Jahresangabe 1549 (1557, S.49). Unter Zugrundelegung der genauen Zeitangabe Stadens, der vom vierten Tag nach Ostern spricht, eine angesichts des religiösen Hintergrundes unmissverständlich deutliche Angabe, und bei Berücksichtigung des richtigen Jahres muss die Expedition Sanabria am 10.04.1550 San Lúcar de Barrameda verlassen haben. Die von der Krone gewährten 15 Monate Aufschub liefen im März 1550 aus, was die Wahrscheinlichkeit dieses Datums erhöht.

Staden unternimmt die Reise nicht auf dem Hauptschiff, sondern auf der kleineren Brigantine, die einem gewissen Becerra gehörte.<sup>7</sup> Am 15. Juni verlässt die Expedition die kanarischen Inseln. Am 25.07. wird das Hauptschiff, die von Salazar befehligte San Miguel, an der Küste Guineas von einem französischen Piratenschiff, das Escorcer Normand aus La Rochelle ausgeschildet hat, angegriffen. Da die spanischen Schiffe nur leicht bewaffnet sind, akzeptiert Salazar, dass die Piraten das Schiff plündern, sofern sie die Waffen der Soldaten dort belassen und die Ehre der Frauen unberührt lassen. Doña Mencia lässt ein Protokoll über die Plünderung aufsetzen.<sup>8</sup> Die Gruppe der Schiffe wird getrennt. Das Schiff, auf dem Staden reist, erreicht nach diesem am 25. November, dem Tag der Hl. Katharina, die gleichnamige Bucht, kurze Zeit danach (acht Tage laut Salazars Brief, ca. drei Wochen nach Staden) kommt auch Salazars Schiff an. Salazar erwähnt den Katharinentag in seinem Brief nicht, es mag sich bei Staden, der in seinem gesamten Buch den erbaulichen Aspekt betont, um eine Stilisierung der Ankunft als göttliche Rettung handeln, die durch die zeitliche Koinzidenz mit dem Tag der für die Bucht Na-

7 Francisco de Becerra wurde um 1500 in Trujillo geboren. Er nahm an der Expedition Sanabria teil und starb in São Vicente. Laut Díaz de Guzman (*La Argentina* Buch 2, Kap. 15) führte er seine Familie mit sich. Vgl. das *Diccionario biografico de Buenos Aires 1580-1720* von Raul A. Molina 2000.

8 Erhalten im Indienarchiv, 7. 6. 47/10. C. am 14.08.1550 die „Informacion hecha en el navío San Miguel ante Juan de Salazar a petición de Doña Mencia Calderón viuda de Juan de Sanabria acerca del robo de los piratas franceses. Probanzas presentadas por Hernan Arias de Saavedra“ (Molina Nr. 1198, S.422).

men gebenden Heiligen sinnfällig gemacht werden soll. Das dritte der Schiffe blieb laut Staden und Salazars Briefen verschollen. Staden lässt die Insel Santa Catharina in seinem Buch auch abbilden (Abb. 2).

Salazar und Doña Mencia schicken den Kapitän Saavedra mit 5 Soldaten über den Landweg nach Asunción, um Domingo Martínez de Irala vom bevorstehenden Kommen des neuen Gouverneurs zu unterrichten. Die Gruppe kam am 15.08.1551 dort an,<sup>9</sup> Irala schickte den Hauptmann Nufrio de Chaves zu dem mit den an der brasilianischen Küste Zurückgebliebenen vereinbarten Treffpunkt, der Insel San Gabriel vor Colonia del Sacramento, am La Plata gegenüber von Buenos Aires. Nufrio de Chaves traf dort aber niemanden an, da die Gruppe von der brasilianischen Küste nicht weiterfahren konnte. Im Hafen von Santa Catharina war nämlich inzwischen die arg mitgenommene San Miguel gesunken. Damit war die Möglichkeit der Weiterreise auf dem für alle Kolonisten viel zu kleinem Schiff bis nach Asunción nicht gegeben. Die Indios, die die Kolonisten anfangs gegen Tauschgüter mit Nahrungsmitteln versorgt hatten, zogen sich zurück, nachdem sie genügend Material erhalten haben. Vom Hunger getrieben begaben sich die Teilnehmer der Expedition ans Ufer an einen Ort namens Inbiassapé (Staden), „Mbiazá“ bei Salazar, auch Viaçá. Das heutige Laguna im Estado Santa Catarina, ca. 760 km südlich von Santos erhebt Anspruch darauf, mit diesem Ort identisch zu sein, was natürlich nicht beweisbar ist.<sup>10</sup> Der in der „laguna de enbiaça“ geschriebene Brief des Juan de Salazar vom 01.01.1552 spricht davon, dass die Brigantine, auf der diese Fahrt unternommen wurde, bei der Einfahrt in die Bucht von Viaçá verloren ging.<sup>11</sup> Der Brief wurde als eine Art Hilferuf mittels eines wohl ein Indianerkanu benutzenden Boten über São Vicente an den spanischen Hof gesandt.

Es kommt zu Streitigkeiten unter den Kolonisten, eine Gruppe um Doña Mencia und deren Schwiegersohn Hernando de Trejo steht einer anderen um Salazar gegenüber. Salazar wird Ende 1551 von seinem Posten abgesetzt oder zieht sich wenn man seiner ei-

---

9 Das Datum in dem Brief Iralas vom 24.07.1555 in Schmidel, *Viaje*, hrsg. Quevedo 1903, S.411.

10 Zu dem Ort siehe seine Homepage: <http://www.lagunagolfinho.com.br/>.

11 Ein anderes zeitgenössisches Dokument kann hier als Ergänzung herangezogen werden. Juan Sanchez, der Steuermann der Expedition Sanabria aus Biscaia, von Staden ohne Namensnennung in seiner Funktion erwähnt (1557, S.31) und namentlich S.91 als Spanier, der nach ihm während der Gefangenschaft bei den Tupinamba-Indianern freizukaufen suchte, hat diese Zeit in einem Memorial auch kurz beschrieben (hrsg. Garay 1899). Er bestätigt (Garay 1899, S.196), dass die Spanier nach dem Sinken eines der Schiffe weiterfuhren, und 15 Meilen von Santa Catarina entfernt, das zweite Schiff sank, worauf mit einem selbst gezimmerten weitergefahren wurde, wohl bis ins nicht namentlich genannte Viaça. Vielleicht ist diese Schilderung genauer als die Salazars und Stadens.



Abb. 2: Die Insel Santa Catharina in Stadens Wahrhaftige Historia von 1557

genen Version in seinem Brief glaubt, aus gesundheitlichen Gründen von der Leitung der Gruppe zurück, die Doña Mencias Schwiegersohn Trejo übernimmt. Die Gruppe um Salazar scheint einen Verbleib in Brasilien und eine Kontaktaufnahme mit den Portugiesen beschlossen zu haben. Die andere Gruppe hoffte wohl noch auf die Unterstützung aus Asunción, da man nicht wusste, dass der ernannte Gouverneur Diego de Sanabria dort nicht angekommen war. Diese letztere Gruppe beschließt, von neuem Boten nach Asunción zu schicken um über den neuen Aufenthaltsort der Kolonisten Bescheid zu geben. Hernando de Salazar, übrigens kein Sohn des Kapitäns Juan sondern

nur namensgleich, und der sprachkundige Alonso Vellido, ein bereits längere Zeit in Santa Catarina lebender Spanier, brechen mit indianischen Führern und einem Teil der Expeditionsteilnehmer nach Asunción auf, wo die auf 50 Mann reduzierte Gruppe nach großen Strapazen am 24.07.1552 ankommt. Irala berichtet in einem Brief an den Indienrat von ihrer Ankunft, konnte aber mangels Schiffen auch keine Hilfe an die brasilianische Küste schicken. In diesem Brief vom 24.07.1555, in Schmidel, *Viaje*, hrsg. Quevedo, S.105-415, hier S.412 schreibt Irala:

Estando con pena de su dethenimiento, bíspera de Santiago del dicho año de çinquenta y dos, llegó á esta çiudad Hernando de Salazar, hijo del dotor Johan de Salazar, vezino de Granada, con treynta compañeros por tierra. Entró por el rio de Itabuca hasta el Hubay, y por él abaxó hasta llegar al Parana, y desde ay por tierra hasta aquí, el cual me hizo relacion de cómo los nauios que entraron en el puerto de Santa Catalina se perdieron, el vno por auerse avierto y el otro á la entrada de la barra dél: enbiaua con él socorro que á esta tierra trayan: todo era muy poco segun nuestras necesidades. Visto el poco remedio y socorro que yo les podia dar, por la falta de nauio que pudiese salir á la mar, acordé de enbiar le por tierra auiso suficiente para que, hasta que Nuestro Señor proueyese, alli se sustentasen.

Wir waren schon beunruhigt über sein [des Gouverneurs Sanabrias] Ausbleiben. Am Vorabend des Festtags des Hl. Jakobs des Jahres 52 kam in dieser Stadt Hernando de Salazar an, der Sohn des Doktors Juan de Salazar aus Granada, mit 30 Begleitern über den Landweg. Er war den Rio Itabuca bis El Hubay gefahren, und flussabwärts bis zum Paraná und von dort auf dem Landweg bis hierher gezogen. Er berichtete mir, wie die Schiffe bei Einfahrt in den Hafen von Santa Katharina verloren gingen, das eine, weil es beschädigt war, das andere bei Einfahrt in die Hafengebucht: ich sollte durch ihn in diese Gegend Hilfe schicken. Wir konnten angesichts unserer eigenen Not wenig tun. Da ich ihnen keine Hilfe schicken konnte, zumal wir kein hochseetüchtiges Schiff hatten, schickte ich eine Nachricht, dass sie dort ausharren mögen, bis Gottes Hilfe käme.<sup>12</sup>

Salazar spielt natürlich in seinem Brief diesen Konflikt innerhalb der Kolonisten herunter, da er ja immer noch damit rechnen musste, sich später vor dem Gouverneur Sanabria für den Streit mit dessen Mutter verantworten zu müssen, deshalb wählte er die

12 Die Übersetzungen spanischer Zitate in der Folge immer vom Autor. Zu dieser Reise vgl. auch eine Erklärung über die Verdienste von Hernando de Salazar in dem Werk von Blas Garay, Bd. I, 1890, S.383, 390.

unverfängliche Darstellung eines freiwilligen Verzichts auf den Posten des Leiters zugunsten von Trejo. Der erwähnte Díaz de Guzman schreibt über die Absetzung Salazars:

[...] por ciertas causas y pependencias que se ofrecieron de parte de Salazar y el piloto mayor de la armada, le depusieron del cargo y oficio que traía y nombraron por cabeza y superior al capitán Hernando de Trejo. Con las cuales novedades mucha gente se disgustó, y se fue al Brasil; quedando con poca y desacompañado Hernando de Trejo. Y porque de esta arribada se hiciese algún servicio a Su Majestad, fueron de parecer y acuerdo de hacer una población en aquella costa; con cuya determinación allegó todos los más soldados que pudo Hernando de Trejo, y el año de 1553 fundó un pueblo que llamó de San Francisco.

Puesta en efecto la población, se dio luego aviso a Su Majestad de lo sucedido, de que se tuvo por muy bien servido, por ser aquella una escala muy conveniente para la conquista y población de aquella tierra, y su comercio hasta el reino del Perú, y las demás partes occidentales. (*La Argentina*, Buch 2, Kap.15)

Aus gewissen Gründen und Streitigkeiten, die zwischen Salazar und dem obersten Lotsen der Flotte aufkamen, hat man ihn von seinem Amt abgesetzt, das er inne hatte, und als Oberbefehlshaber den Hauptmann Hernando de Trejo ernannt. Darüber waren viele sehr ungehalten und gingen nach Brasilien, Hernando de Trejo blieb mit wenigen Leuten verlassen zurück. Und damit aus dieser Landung [an der brasilianischen Küste] noch etwas Verdienstvolles für Ihre Majestät erwuchs, kamen sie überein, dass man sich an jener Küste niederlassen solle. In dieser Absicht sammelte Hernando de Trejo, soweit er konnte, alle Soldaten und gründete im Jahr 1553 einen Ort, den er San Francisco nannte.

Nachdem diese Gründung erfolgt war, unterrichtete man ihre Majestät über das Vorgefallene, dies wurde von ihr als sehr verdienstvoll erachtet, da dieser Zwischenhalt für die Besiedlung und Bevölkerung jenes Landes [Paraguay] und seine Handelsverbindungen nach Peru und in andere westliche Teile sehr geeignet war.

Nach dieser Darstellung kann man die Hypothese aussprechen, dass die Fahrt Salazars nach São Vicente („Brasilien“ für Díaz de Guzman, der den Ort San Francisco anscheinend schon als spanischen Einflussbereich der erweiterten La Plata Region ansah), eine durch interne Spannungen bedingte, beabsichtigte Trennung der Gruppe ausdrückte und erst später wohl auf Anweisung von Tomé de Souza die verbliebenen Spanier nach São Vicente gebracht wurden. Aus dem Zeitabstand, mit dem er schrieb, kann Díaz de Guzman die Motive der Teilnehmer und die politischen Absichten der Gründung eines spanischen Stützpunkts in Südbrasilien sehr viel deutlicher herausarbeiten.

Die Gruppe um Salazar, darunter der bereits Brasilien erfahrene Staden, beschloss, mit den Portugiesen Kontakt aufzunehmen, um sich eventuell später auf dem Seeweg nach Asunción zu begeben. Auf einem mit den Indianern zusammengebauten Schiff fuhr man zum nahe gelegenen São Vicente. Der Kapitän Salazar begab sich hierzu mit einer kleinen Gruppe, darunter Staden auf See. Die Gruppe erleidet bei Itanhaém, nahe am Ziel Schiffbruch. Salazar schreibt darüber rückblickend in dem Brief vom 25.06.1553: „Plugo a nuestro señor que me salbase yo y doze soldados que traya comigo con solas las armas de alli.“ („Es gefiel Gott dem Herrn, dass ich und 12 Soldaten, die bei mir waren, nur das Leben und nichts anderes retten konnten“). Staden fällt in diesem Zitat im Übrigen für Salazar unter die Gruppe der Soldaten. Die Männer erreichten zu Fuß (laut Staden, laut Salazar mit einem per Brief und Boten in São Vicente erbetenen Schiff) das nahe gelegene São Vicente. Staden hat den Schiffbruch in seinem Buch auch abbilden lassen (vgl. Abb. 3). Die in Viacá gebliebene Gruppe, darunter die Frauen, wurden im September mit einem Schiff, das Peter Rösel (zu ihm siehe unten) den Spaniern zur Verfügung gestellt hat, nach São Vicente gebracht. Da die verarmte Gruppe der Spanier sicher keinen Sold bezahlen konnte und der Fortgang der Unternehmung unsicher war, schied Staden aus dem spanischen Unternehmen aus und trat in portugiesische Dienste. Dort sollte er wenig später von den Tupinamba-Indianern gefangen genommen werden.

Das Nachspiel zur Expedition Sanabria ist schnell erzählt. Salazar suchte weiter nach einer Gelegenheit, auf dem Landweg Asunción zu erreichen. Am 08.02.1553 kam der portugiesische Generalgouverneur Tomé de Souza nach São Vicente. Er sah verständlicherweise in den spanischen Kolonisatoren in dem neu gegründeten San Francisco oder in São Vicente eine Konkurrenz zu portugiesischen Herrschaftsansprüchen und gab vor seinem Aufbruch in die damalige Hauptstadt Salvador de Bahia ausdrücklichen Befehl, die Weiterreise der Spanier nach Asunción zu unterbinden. Er hoffte wohl auf ein Aufgehen der verbliebenen Spanier in der portugiesischen Bevölkerung. Auch eine dauerhafte Siedlung der Spanier in Santa Catarina konnte natürlich nicht in seinem Sinne sein, zumal diese Gegend von den Spaniern als ihr Einflussgebiet nach dem Vertrag von Tordesillas angesehen wurde und auch von portugiesischer Seite beansprucht wurde. Der über die Gründung von San Francisco informierte spanische Hof erließ sogar einen Befehl an die Oficiales des La Plata, eine dauerhafte spanische Ansiedlung an diesem von der Sanabria-Expedition gegründeten Ort ernsthaft zu prüfen.<sup>13</sup> Santa Catarina war von

---

13 Erhalten im Indienarchiv, 122.3.1. Lo 2. fo 7. C mit dem Titel „Real Cedula a los oficiales del Rio de la Plata para que informen si se puede hacer una poblacion en San Francisco“, datiert vom 15.12.1553 (Molina Nr. 1210, p.425).

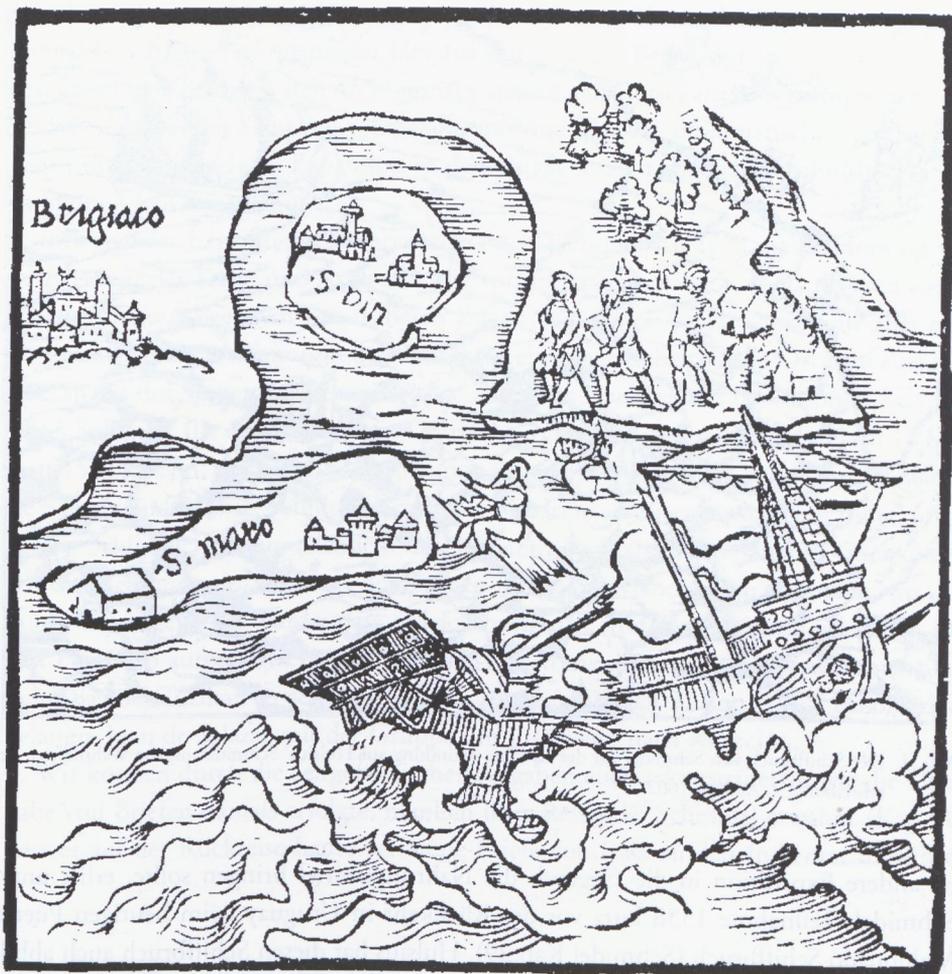


Abb. 3: Der Schiffbruch Salazars und Stadens vor Itanhaem aus Stadens Wahrhaftige Historia von 1557

dem erst 1541 zugunsten von Asunción aufgegebenen Buenos Aires aus gesehen und später aus blanker Not auch von Asunción aus ein wichtiges Hinterland zur Versorgung mit Nahrungsmitteln. Ulrich Schmidel erzählt in seinem Buch von mehreren Expeditionen dorthin, bei einer wurden Übersetzer mit Kenntnis der Guarani-Indianersprache rekrutiert, eine andere sollte Nahrungsmittel besorgen. Die Expedition von Gonzalo de Mendoza (erwähnt bei Schmidel Kap. 34) führte Ende 1534/Anfang 1535 eine Gruppe sprachkundiger Spanier, die mit Cabot in die Gegend gekommen waren, und in Santa Catarina geblieben waren, darunter Francisco de Ribera, in die La Plata-Gegend. Ei-



Abb. 4: Der Schiffbruch von Schmidel vor der La Plata Mündung aus Hulsius' Schmidelausgabe Wahrhaftige Beschreibung, 2. Auflage 1602

ne andere Expedition in die Gegend, die Nahrungsmittel bringen sollte, erlitt unter Schmidels Teilnahme 1538 kurz vor der Rückkehr in Uruguay beim heutigen Puerto Maldonado Schiffbruch (Schmidel Kap.29). Hulsius hat diesen Schiffbruch auch abbilden lassen (vgl. Abb. 4).

Am 13. Juni 1553 kommt der aus Asunción nach Europa zurückreisende Ulrich Schmidel an der Küste an, um nach Europa zurückzukehren. Er führt wohl einen Brief von Irala an den *Consejo de Indias* mit sich. Am 09.10.1553, noch bevor die Briefe ihr Ziel erreichen, erhalten die spanischen Schiffe, die sich an der brasilianischen Küste befinden, wohl als Reaktion auf den inzwischen angekommenen Brief Salazars vom Januar 1552 oder andere Nachrichten über das Schicksal der Kolonisten, den Auftrag, Doña Mencia und Salazar mitzunehmen.<sup>14</sup> Die Ernennung Iralas zum Gouverneur des

<sup>14</sup> Original im Indienarchiv (Molina Nr. 1208, S.425) vom 09.10.1553, Signatur 122.3.1. Lo.2, fo. 6v. C.

Rio de la Plata am 04.11.1552 zeigt, dass die spanische Krone die Expedition Sanabria aufgeben hatte. Der spanische Hof hat auf Salazars Briefe durchaus auch politisch reagiert. Der König hat sich 1554 an den spanischen Botschafter in Portugal gewandt und diesen über das Schicksal von Salazar informiert, sowie diplomatische Maßnahmen gegen die portugiesische Expansion in den als spanischen angesehenen Einflussbereich in Südbrasilien angemahnt.<sup>15</sup>

Im Zuge der Expedition Sanabria zeigen sich exemplarisch auch die Verbindungswege zwischen der Küste und Asunción, die von Europäern zuerst Cabeza de Vaca eingeschlagen hatte, abgesehen von früheren Zügen etwa unter Aleixo Garcia, die aber eher bestimmte Indianerstämme an den Anden als einen genau bekannten Ort zum Ziel hatten. Später durchquerte die erste Gruppe aus Santa Catarina um den Capitán Saavedra mit 5 Soldaten, die die Ankunft des Gouverneurs ankündigen sollte und die am 15. August 1551 ankam, die Küste bis ins heutige Paraguay. Die zweite Gruppe um Hernando de Salazar und Alonso Vellido, die von der Situation in Viaça berichteten sollte, folgte später. Schließlich zogen, nachdem das Scheitern der Expedition Sanabria offenkundig wurde, Hernando de Trejo mit den Frauen um Doña Mencia nach Asunción, wo ihm von Irala vorgehalten wurde, dass er leichtfertig den strategisch günstig gelegenen Ort San Francisco aufgegeben hätte.<sup>16</sup> Von der Reiseroute dieser Gruppe berichtet ausführlich Díaz de Guzman in seinem Buch *La Argentina* (Buch 2, Kap. 15).<sup>17</sup> Parallel dazu gelangte Juan de Salazar mit der Gruppe um Justiniano nach Asunción.

Wir können durch die zeitgenössischen Angaben auch rekonstruieren, wie die Übergabe von Briefen damals erfolgte, nämlich über Reisende. Schmidel erwähnt (Kap.51), dass er auf der Rückreise heute verlorene Briefe von Irala an den Indienrat mitführte.

---

15 „Real cedula al embajador de España en Portugal sobre la arribada de Salazar y otras personas en el puerto de San Vicente y están presos“ (Molina Nr. 1217, S.426) vom 09.01.1554, Signatur 122.3.1. Lo. 2, fo 7v. C. und zwei weitere Aufforderungen an den Botschafter „que hable al Rey de Portugal para evitar que sus súbditos pueblen territorios del Brasil pertenecientes a España“ vom 09.03 und 21.04 desselben Jahres (Molina Nr. 1218, S.426, Signatur 122.3.1, Lo 2 fo. 8 v. und 9 v.).

16 Díaz de Guzman schreibt in *La Argentina*, Buch 2, Kap. 15 „el general Irala pidió a Hernando de Trejo la razón, porque había despoblado el puerto de San Francisco; y no dando bastante satisfacción, le prendió y tuvo siempre privado, hasta tanto que todo hubiese mandato y disposición de Su Majestad“. „Der General Irala fragte Hernando de Trejo nach dem Grund, warum er den Hafen San Francisco aufgegeben hatte. Da dieser keine hinreichende Antwort geben konnte, ließ er ihn verhaften und stellte ihn unter Hausarrest, bis Ihre Majestät alles geregelt hatte“.

17 Díaz de Guzman (Buch 2, Kap. 15) scheint aber -da er mit großem zeitlichen Abstand im Jahr 1612 schrieb- und die Geschichte sicher von den Erzählungen von Reiseteilnehmern oder deren Kindern in Asunción kannte, die erste Expedition von Saavedra mit der späteren von Hernando de Trejo gleichgesetzt zu haben.

Auch staatliche Dokumente wurden Reisenden mitgegeben. Der zur selben Zeit wie Schmidel aus dem La Plata Raum nach Spanien zurückkehrende Bartolomé Justiniano reiste wie dieser über São Vicente nach Europa zurück. In São Vicente war er auch Juan de Salazar begegnet, dieser hat ihn auch in seinem Brief vom 30.06.1552 erwähnt („ba otro ginoves que se llama miçer bartolome justiniano dize va a dar quenta a vuestra alteza“ .“Es reist auch noch ein Genueser, der Messer Bartolomé Justiniano heißt, mit. Er soll Eurer Hoheit Bericht erstatten“). Salazar hat seinen eigenen Brief entweder Schmidel oder Justiniano mitgegeben, da er ohnedies anführt, dass letzterer in Spanien über die aktuellen Vorgänge in Südamerika bei Hof berichten wollte. Bartolomé Justiniano kehrt nach kurzem Aufenthalt in Spanien mit der Ernennungsurkunde für Martínez de Irala nach Südamerika zurück und kommt Ende 1554 in São Vicente an. Salazar schließt sich ihm mit einigen wenigen verbliebenen Expeditionsteilnehmern an. Die Gruppe kann nach einigen Problemen mit den Portugiesen nach Asunción weiterziehen, wo sie Mitte August 1555 ankommt. Doña Mencia hat wohl von der Ernennung Iralas erfahren und damit jede Hoffnung auf ein Kommen von Diego de Sanabria aufgegeben. Deshalb begab auch sie sich mit ihrer Familie nach Asunción, wo sie wohl kurz nach Salazar Ende 1555 ankam. Salazar wurde entsprechend der königlichen Ernennung als „tesorero real y regidor“ eingesetzt und starb bereits 1560. Die frühen Konflikte mit dem Gouverneur Domingo Martínez de Irala spielten wohl zehn Jahre nach der Absetzung von Alvar Nuñez keine Rolle mehr.

Die Geschichte der Expedition Sanabria zeigt mustergültig, mit welchen Problemen jede Reise in die Neue Welt im 16. Jahrhundert verbunden war. Sie bestätigt die romanesk anmutenden Angaben Stadens über den Schiffbruch und gibt dem Rahmen seines Buchs damit eine notwendige und im Zeitkontext überaus seltene Bestätigung eines Reiseberichts durch zeitgenössische historische Quellen.

### Schmidel und Staden

Wir sind über die Vorgänge bei der Conquista Argentinens und Paraguays nicht nur durch spanische Quellen, sondern auch durch den deutschen Teilnehmer Ulrich Schmidel genau unterrichtet. Ulrich Schmidel begleitete die Expedition Mendozas von ihrem Beginn an und blieb fast 20 Jahre in der La Plata-Gegend.<sup>18</sup>

---

18 Zu Schmidel vgl. meinen ausführlichen Beitrag Ulrich Schmidels Wahrhaftige Beschreibung (publiziert 1567) im Kontext der deutschen Südamerikaliteratur der Zeit, in: *Jahrbuch Institut Martius-Staden*, São Paulo 2001/2002 sowie meinen Aufsatz Die Rezeptionsgeschichte von Ulrich Schmidels *Wahrhaftige Beschreibung* von 1567 bis heute, in: *Jahrbuch des Historischen Vereins für Straubing und Umgebung*, 2001, erschienen 2003, S.213-255.

Am 25.07.1552 (Schmidel, Kap.50) erhielt Schmidel nach eigenen Angaben einen Brief von seinem Bruder mit der Bitte um Rückkehr und begehrt seinen Abschied, den ihm Domingo Martínez de Irala nach kurzem Zögern auch gewährt. Schmidel wusste zudem von einem nicht weiter bekannten Diego Díaz, den er in Kapitel 51 seines Buchs erwähnt<sup>19</sup> und der soeben von der brasilianischen Küste nach Asunción gezogen war, dass ein Schiff des Jan van Hielst,<sup>20</sup> eines Lissaboner Vertreters der Familie der Schetz<sup>21</sup> in Antwerpen, gerade in São Vicente lag. Er hoffte wohl, es für seine Rückfahrt zu erreichen. Die Schiffe blieben üblicherweise längere Zeit, bis sie mit Brasilholz und Zucker beladen waren. Wie Alvar Nuñez Cabeza de Vaca nimmt Schmidel den Landweg mit 20 Indios als Trägern und militärischer Eskorte nach São Vicente<sup>22</sup>, kommt dort am 13.07.1553 an und schiffte sich auf dieser wenig später abfahrenden Karavelle nach Europa ein. Hulsius hat nach Schmidels Angaben auch eine Karte erstellen lassen, wo er einige der von ihm auf der Rückreise erwähnten Orte auch eintrug (vgl. Abb. 5).

Salazar, der Schmidel durch seine Teilnahme an der Mendoza-Expedition persönlich kannte und der sich ja gerade im Gefolge der geschilderten Fährnisse der Expedition Sanabria in São Vicente aufhielt, schreibt über ihn in dem Brief an den Indienrat (Consejo de Indias) am 30. Juni 1553 (vgl. Abb. 6):

[...] en esta nao que yba a Lixbona con açucar va un aleman que bino de la asu-  
nçion que se llama vz. lleba uno destes esclavos y yo se cierto lo a de dar al piloto  
della que se llama juan leon por su flete ba mas otro castellano de ontiberos cria-  
do de garçi Rodriguez de vergara hermano de fray pedro de soto confesor de su ma-  
jestad lleba otro el cual se le a de quedar al piloto si en lixbona no le paga XX du-  
cados de flete por el y un niño hixo de garçi Rodriguez y el mesmo esclabo los otros

19 Die Erwähnung des Namens findet sich nur in dem Stuttgarter Autograph, Schmidel, hrsg. Mondschein 1893, S.52; die weiteren Handschriften und Drucke lassen ihn – wohl über eine hypothetisch rekonstruierbare Abschrift von Schmidels Erstfassung – aus.

20 Johann von Hielst (in portugiesischen Dokumenten João Vaniste, daher Salazars Schreibung in dem Brief vom 25.06.1553 unten) hatte schon mit dem Gründer von São Vicente und Donatar der Capitania São Vicente Martim Afonso de Souza (1500-1571) und dessen Bruder Pero Lopes de Souza 1541 dort die erste Zuckermühle, Engenho do Governador genannt, finanziert.

21 Erasmus Schetz ist ein Mitglied einer wichtigen Antwerpener Handelsfamilie und wird zusammen mit dessen in São Vicente ansässigen Faktor Rösel (siehe diesen Aufsatz unten) von Schmidel, Kap. 43 erwähnt und bei Staden (S.120 und 2.Buch Beschlussrede, S.177, dort mit Erwähnung ihres Geschäftssitzes, dem Huis van Aken („Haus von Oka“ bei Staden).

22 Es gibt drei Versuche, den Reiseweg zu rekonstruieren (Moura 1911, Kloster/Sommer 1942 und Maack 1959); was anhand der schwierigen Identifikation von Schmidels Ortsnamen mit heutigen Lokalitäten wohl nur bis zu einem gewissen Grade möglich ist. Andrä (1985, S.99) bemerkt zu Recht, dass die Route wohl nie mit absoluter Sicherheit wird festgelegt werden können.

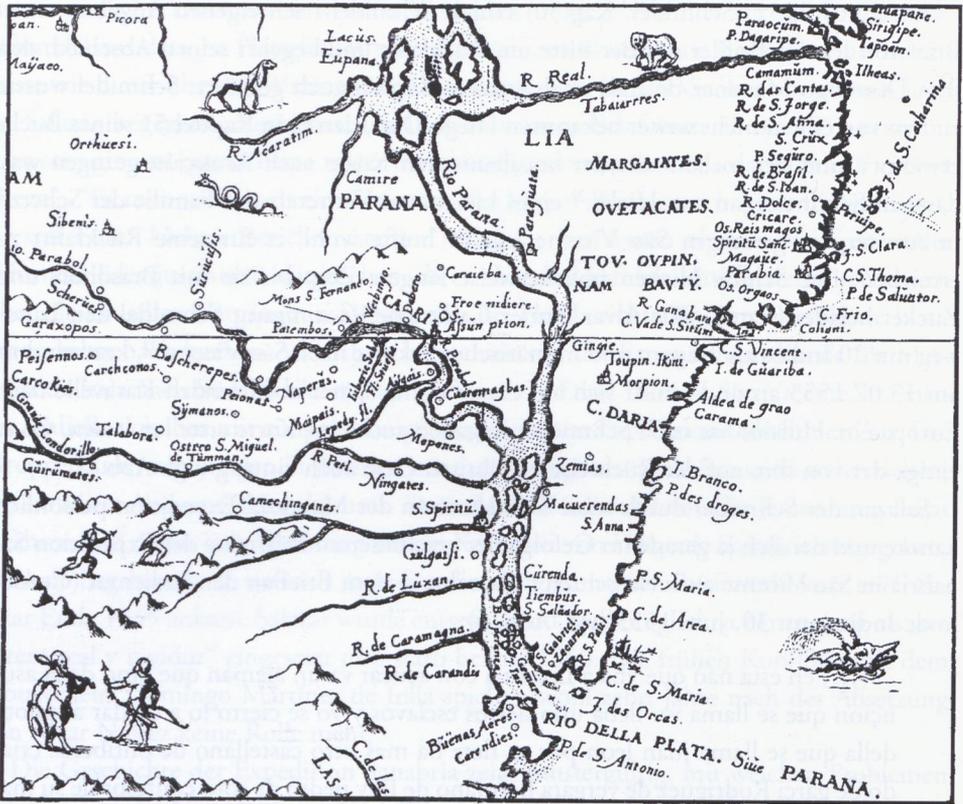


Abb. 5: Die Südamerikakarte aus Hulsius' Schmidelausgabe Wahrhaftige Beschreibung, 2. Auflage 1602

portugueses que ban me dizen lleban otros esclabos escondidos de mi el huno se llama juan Rodriguez es de çezimba tres leguas de lixboa el otro es de lixbona llamase antonio tomas binieron con don pedro de mendoça banse porque son casados y los llaman sus mugeres. el aleman dizen [S.3] a heredado xV<sup>23</sup> ducados tambien a sido llamado

23 Auch Lehmann-Nitsche (1929, S.52), der den Text des Briefs in Auszug nach einer Abschrift des Dokuments aus dem Indienarchiv Sevilla in der National-Bibliothek von Buenos Aires (Caja 42, Nr. 604) wiedergibt, hat mit dieser Summenangabe nichts anfangen können und bezeichnet sie als unleserlich. Ein Erbe von nur 15 Dukaten erscheint als zu gering, auch wenn wohl Schmidel von seinem Bruder keine genauen Angaben erhalten hatte, welches Vermögen dieser für ihn vorgesehen hatte. Vielleicht war dieser ihm über die Faktorei der Fugger zugegangene Brief, angesichts der langjährigen Verbindungen zwischen Europa und Paraguay ohnedies ein Ausnahmefall, für ihn ein willkommenen Anlass, nach einer Kräfte zehrenden 20jährigen Zeit als Soldat seinen Abschied zu begehren, auch wenn die Hoffnung auf das Erbe des kinderlosen Bruders durchaus eine Rolle gespielt haben mag.

gon q los yndios quara ms q son los del para quay y q mas q ben  
alos otros tierras de la ciudad y q mas can tiben aqui tucen dellos  
los q benen los q se qis tiron y molos pue dan ben dex los q los traen  
y comprar los moza dores desta tierra so qra bes penas  
los de otras generacionnes q traen con sien ten los ben dex y lle  
bar a por tugal y adon de quieren por q los q los traen cas tella  
nos o por tu que ses otras generacion nes q los traen dizen y pue  
ban q los ad do por es clabos el <sup>tin</sup> domingo de y rala Jun tamen  
te con felipe de caceres y an ton cabrera q se de do se de vedor po  
a cabrera y andres fernan de el forno q es de cordoba q se el of  
de te goero por gar cibane gas y dorantes fa tor no se si los q lo  
dizen dizen q ad por q al quinos dizen q el fa tor no lo con sien  
te yo q no es parte / on est nao q ba dte bona con a cu car badn  
aleman q b no dela asu mion q se llama ma. r. lleba uno des toz es  
clabos y zo se a cer to lo a di dar al piloto della q se llama Jileon  
por su fle te bamas otras cas tellano de on tiberes q tra do  
de gar ci q se de de por q se de fray p d e no co con fe so de su  
mita lleba otro el qua se le a de q dar al piloto sien li x bo  
no mole paga xx din cados de fle te por el y on ny no q se  
de gar si q o de que y el mismo es claco los otros por  
tu que ses q ban me dizen lleban otro. es clabos es con a  
das dem el quino se llama ma Jir fo dri que es de ce zimbra  
que se qias de li x bo a el otro de li x bona lle ma se an to  
nyo de ma. b mieron con a on q demendo ca ban se por q  
son casados y se llaman sus mujeres el aleman dizen

Abb. 6: Kopie des Originals von Salazars Brief aus São Vicente/Santos vom 30. Juni 1553 mit der Erwähnung Schmidels. Original aus dem Indienarchiv in Sevilla

Auf diesem Schiff, das mit Zucker beladen nach Lissabon fährt, reist auch ein Deutscher, der aus Asunción kam und der Uz [Ulrich] heißt. Er führt einen dieser Sklaven mit sich und ich weiß aus sicherer Quelle, dass er ihn dem Lotsen des Schiffs, der Juan Leon heißt, für die Überfahrt übereignen muss. Es reist auch noch ein anderer Spanier aus Ontiberos, der zur Dienerschaft von Garcia Rodriguez de Vergara gehört, ein Bruder von Fray Pedro de Soto, der Beichtvater Eurer Majestät ist. Dieser führt einen anderen [Sklaven] mit sich, der ebenfalls dem Lotsen gehören soll, wenn er ihm in Lissabon keine 20 Dukaten für die Überfahrt für sich und ein Kind, einen Sohn von Garcia Rodriguez und den Sklaven selbst bezahlt. Die anderen Portugiesen, die reisen, führen -so sagt man- andere Sklaven vor mir verborgen mit sich. Einer von ihnen heißt Juan Rodriguez und stammt aus Se-simbra, drei Meilen von Lissabon, der andere stammt aus Lissabon und heißt Antonio Tomas. Sie kamen mit Don Pedro de Mendoza und kehren zurück, da sie verheiratet sind und ihre Frauen nach ihnen geschickt haben. Der Deutsche hat angeblich die Summe von xV Dukaten geerbt und es wurde ebenfalls nach ihm geschickt.

Das interessante Zeugnis gibt uns Aufschluss darüber, dass die Ankunft Schmidels durchaus Beachtung fand und sich auch das Motiv seiner Rückkehr und der Anlass, also die Nachricht seines Bruders, verbreitet hatten. Diese briefliche Nachricht von Thomas Schmidel war sicher auch für Ulrich eine angemessene Begründung gegenüber Irala, seinen Abschied zu begehren. Schmidel kannte Salazar sicher von ihrer langjährigen gemeinsamen Zeit in Asunción, was erklärt, dass letzterem auch sein Vorname bekannt war, der sicher häufiger verwendet wurde, als der Familienname. Juan de Salazar wird von Schmidel selber in seinem Buch übrigens eher beiläufig erwähnt, zuerst an dieser Stelle als einer der Hauptleute, die den angeblichen Verräter Juan de Osorio auf Befehl von Pedro de Mendoza töten (Kapitel 5), und später als Befehlshaber von Asunción (Kap. 54). Ein besonders freundschaftliches Verhältnis scheint auch wegen der unterschiedlichen militärischen Ränge nicht bestanden zu haben. Salazar moniert in diesem Dokument, das wie seine anderen Briefe aus Brasilien im Anhang dieses Aufsatzes vollständig wiedergegeben ist, vor allem den auch von Schmidel geübten Rechtsbruch, freie Indianer als Eigentum und Sklaven zu betrachten und sie wie in diesem Fall als eine Art Pfand für die Bezahlung der Überfahrt mitzuführen. Wir wissen aus Schmidels Buch (Kap. 51), dass er von Asunción selbst aus mit 20 Indianern als Träger und Kämpfer und zwei später zurückgelassenen Kanus aufgebrochen war. Später spricht er im Kapitel 52 zwar von 60 Indianern, die in den Kampf mit feindlichen brasilianischen Tupinamba verwickelt sind, dies ist m.E. ein Flüchtigkeitsfehler des Autors oder einige Indianer sind

zusammen mit Spaniern, die sich Schmidel später anschlossen, hinzugekommen. Über das Schicksal der Indianer spricht er nicht, er hat wohl einen Teil in São Vicente zurückgelassen und einige wenige nach Lissabon mitgenommen und dort verkauft. Schmidel selbst sagt uns nicht, wie viele Sklaven er von seinen zwanzig mitgeführten Begleitern mit nach Europa nahm. Er spricht in Kapitel 54 seines Buchs nur davon, dass ihm 2 Sklaven in Lissabon starben. Es ist anzunehmen, dass Schmidel noch weitere Indianer mitgebracht hatte, diese entweder während der Überfahrt verstarben oder er sie eventuell in Europa später verkauft hat. Er erwähnt sie jedenfalls an keiner Stelle seines Buchs mehr. Salazar spricht von nur einem Indianer, Schmidel von mindestens zwei, aber vielleicht war Salazar hier auch nicht richtig informiert.

Nach spanischer Rechtsauffassung war die Versklavung von verbündeten Indianern, um welche es sich bei den Guarani (vgl. die Abbildung in der Schmidelausgabe von Hulsius Abb. 7) handelte, eindeutig illegal. Indianer durften nur in „gerechten Kriegen“ versklavt werden, d.h. wenn sie sich gegen die spanischer Herrschaft und christliche Missionierung aufgelehnt hatten oder bei vom europäischen Standpunkt verurteilungswürdigen Sitten wie dem Kannibalismus blieben. Im konkreten Leben der Kolonie und im

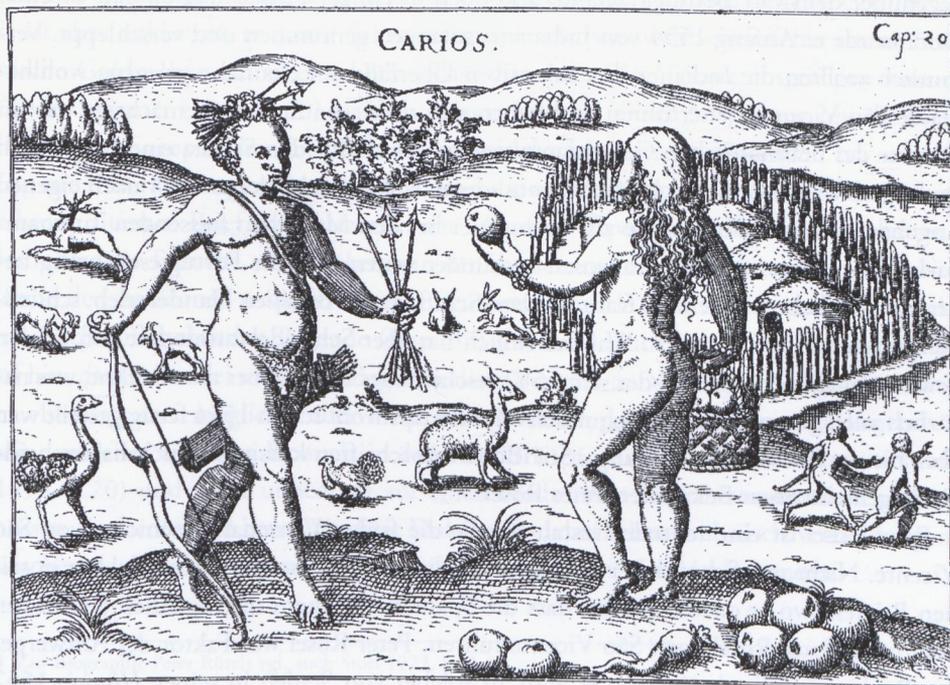


Abb. 7: Carios-Indianer (= Guarani) aus Hulsius' Schmidelausgabe Wahrhaftige Beschreibung, 2. Auflage 1602

Handeln der meisten Gouverneure spielte dies aber keine Rolle, die Spanier und auch Schmidel fassten alle Indios als Eigentum auf, nicht nur diejenigen, die sie nach Kämpfen mit feindlichen Stämmen zugeteilt bekamen. Brutale Übergriffe auch gegen bereits befriedete Indianer und Versklavungen sollen insbesondere nach der Absetzung von Alvar Nuñez vorgekommen sein, wobei wohl einige Spanier die Gelegenheit nutzten, sich in diesen politisch wirren Zeiten Indios anzueignen, die ihnen nach ihrer persönlichen Auffassung als Untergebene zustanden, ein Vorwurf, den besonders für Alvar Nuñez eingestellte Dokumente gegen Martínez de Irala erheben, was aber wohl der Wahrheit entspricht. Es spricht für Juan de Salazars Rechtsempfinden, dass er in dem Brief ausführlich auf diese Missstände anspielt, auch wenn die Hoffnung, dass der Indienrat, die oberste spanische Verwaltungsbehörde in Kolonialangelegenheiten, in diesen konkreten Fällen außer durch immer wieder unterlaufene Gesetze einschritt, minimal war, zumal sich diese Vorgänge in São Vicente ja auch im portugiesischen Herrschaftsbereich abspielten.

Schmidel ist Staden wohl nicht persönlich begegnet, da er sich nur 11 Tage in São Vicente aufhielt wie er Kap. 53 seines Buchs schreibt und Staden sich wohl schon als Kommandant einer kleinen Festung auf der Insel Santo Amaro in der Bucht von Santos gegenüber dem Ort Bertioaga befand, also doch in einiger Entfernung zu São Vicente. Dort wurde er Anfang 1554 von Indianern gefangen genommen und verschleppt. Vermutlich wollten die Indianer ihre lukrativen Überfälle auf das nahe gelegene wohlhabende São Vicente weiterführen und haben sich deswegen Stadens bemächtigt, der im Dienste des brasilianischen Generalgouverneurs gerade für den Schutz einer strategisch wichtigen Wasserstraße nach São Vicente sorgen sollte. Staden lebte 1554 nach eigenen Angaben neuneinhalb Monate als Gefangener bei den Menschen fressenden Tupinamba-Indianern, die mit den Franzosen verbündet waren und die Portugiesen heftig bekriegten. Er kehrte auf einem französischen Schiff, das in Brasilien Handel trieb, schließlich in seine Heimat zurück. Wahrscheinlich hat aber Schmidel zumindest von Staden gewusst, auch wenn er ihn oder sein 1557 erschienenenes Buch selber nie erwähnt, was natürlich auch daran liegt, dass Schmidels Manuskript wohl schon 1554 fertig gestellt war, aber bis zur Erstveröffentlichung 1567 nur in Abschriften kursierte. Auch haben beide einen gemeinsamen Bekannten Peter Rösel.

Peter Rösel ist eine zentrale Gestalt für die die frühe Wirtschaftsgeschichte von São Vicente. Nicht nur Schmidel erwähnt ihn in seinem Buch, sondern auch Salazar in seinen Briefen, wo er davon spricht, dass die Spanier auf einem unentgeltlich geliehenen Schiff von Peter Rösel nach São Vicente fuhren. Peter Rösel war Faktor der Antwerpener Bankiersfamilie der Schetz, er wird als solcher von Staden in seiner *Historia* 1557 erwähnt (1557, S.120 und 2.Buch, Beschlussrede S.177). Durch Handelsakten sind wir

über das Leben von Pedro Rouzée alias Peter Rösel gut unterrichtet. Schon um 1535 ist der aus Arras stammende Rösel für das Handelshaus der Schetz in Antwerpen tätig. In einer Quelle von 1548 wird er als schon einige Zeit in São Vicente ansässiger Faktor der Schetz bezeugt. Er kehrte nach Europa zurück und wurde 1565 erneut von den Schetz nach São Vicente geschickt, das Schiff wurde aber von französischen Piraten aufgebracht, Rösel gelangte dabei nach Santo Domingo. Über sein weiteres Leben ist nichts bekannt. Ein Jerônimo Rouzée, vielleicht ein Sohn, ist um 1568 in Lissabon als Händler bezeugt.<sup>24</sup> Die Schetz haben auf jeden Fall die Hoffnung aufgegeben, dass Rösel noch nach São Vicente gelangen könnte und ernannten 1568 einen anderen Faktor, Johan Martines, für ihre Zuckermühle in São Vicente.<sup>25</sup> Rösel scheint nach den Dokumenten der Zeit auch eine Art Anlaufstelle für deutsche Reisende gewesen zu sein.

Die zeitgenössischen Jesuitenbriefe aus besagtem Zeitraum erwähnen im Übrigen Schmidel namentlich nicht. Der Provinzial Manuel da Nóbrega schreibt in einem Brief vom 15.06.1553 (*Monumenta*, Bd. I, S. 504-508) von einigen Männern, die aus dem Hinterland nach São Vicente zurückkamen: „[...] llegaron muchos hombres que eran ydos por la tierra dentro por la notitica de oro que se devía aver allí, donde anduvieron más de dos años“ „Es kamen viele Männer an, die ins Hinterland gezogen waren, weil man von Goldfunden dort gehört hatte. Sie blieben dort mehr als zwei Jahre“ (l.c., S. 505). Es ist aber unklar, ob er damit Schmidel meint oder was wahrscheinlicher ist, einheimische Goldsucher, zumal er schreibt, dass diese von São Vicente ausgezogen waren. Kloster/Sommer (1942, S.30) glauben, dass es sich bei dieser Anspielung um die zwei desertierten Europäer handelt, die sich Schmidel nach eigenem Bekunden bei seinem Zug zur Küste hin angeschlossen hatten und die nach einer anderen Stelle in dem eben teilweise zitierten Brief von Salazar an der Mendoza-Expedition teilgenommen hatten. Besonders die Tatsache, dass Nóbrega in der Fortsetzung des Briefs kurz auf die Legende von den Amazonen anspielt, was eine deutliche Parallele zu der später auch in Schmidels Buch auftauchenden Legende (Kap. 37) sei, weise laut Kloster/Sommer (l.c.) darauf hin, dass Schmidel und seine Begleiter diese Berichte an Nóbrega weitergegeben hätten. Dies ist eine mögliche, aber nicht zwingende Hypothese, da derartige Legenden weit verbreitet waren, z.B. auch in Huttens Briefen aus Venezuela erwähnt werden (1999, S.70) und nicht unbedingt auf einen bestimmten Gewährsmann zurückgehen müssen. Auf jeden Fall beweisen diese Dokumente, dass schon früh auch Verbindungen zwischen der brasilianischen Küste und dem spanischen Asunción bestanden.

24 Zur Biographie Peter Rösels vgl. auch Stols 1973, S.21-22.

25 Die Ernennungsurkunde von Martines in Strieder 1962, Dokument 742a, S.383-385, dort auch die Erwähnung von Rösels Aufenthalt in Santo Domingo S.384.

## Zusammenfassung

Die Bedeutung der Briefe Salazars liegt nicht nur darin, dass sie die Angaben zu Staden's zweiter Brasilienreise verifizieren oder Schmidels Aufenthalt in São Vicente belegen. Salazar beschreibt genau und in einem für damalige Briefe an den Consejo de Indias ungewöhnlich persönlichen Ton, der sich wohl aus der schwierigen Situation der Gruppe erklärt, die Lebensbedingungen, denen er und damit auch Staden in Südbrasilien ausgesetzt waren. Unfähig, sich in einem größeren Maße selber zu versorgen, waren die Europäer von der Gutwilligkeit der Indianer abhängig, so bleibt die Bitte nach Tauschprodukten („resgate“) in Salazars Briefen eine existentielle Notwendigkeit für das tägliche Überleben. Staden hat auch den von Salazar erwähnten Schiffbruch miterlebt und beschrieben, in seiner Illustration gönnt er sich hier allerdings eine Freiheit. Wir wissen aus Salazars Briefen, dass die Fahrt auf einem wohl nicht sehr seetüchtigen, zusammen mit den Indianern verfertigten Boot erfolgte. Staden lässt hier auf seiner Illustration – wohl um die Geschichte etwas auszuschnücken – ein europäisches Schiff scheitern. Er hatte in seinem Bericht die Ereignisse des mehrjährigen Aufenthalts in Südbrasilien nur stark gerafft wiedergegeben und auch das Sinken des zweiten Schiffs übergangen. Vielleicht erging einfach nur ein allgemeiner Auftrag an den Formenreißer (Vorzeichner) einen Schiffbruch zu zeichnen und dieser hat dann natürlich ein europäisches Schiff abbilden lassen (Illustration 3), auch wenn Staden im Allgemeinen die Vorzeichnungen mitgestaltet haben dürfte, was erklärt, dass auch die Küstenlinien der bereisten Gegenden zwar stark vereinfacht, aber weitgehend korrekt gezeichnet sind. In den Errata erwähnt er dann, dass einige Holzschnitte spiegelverkehrt geschnitten wurden, was zeigt, wie kritisch Staden die fertigen Illustrationen auf ihre Authentizität hin geprüft hat, auch wenn Korrekturen dann nicht mehr möglich waren.

Kulturgeschichtlich sind Salazars Briefe mit die frühesten Dokumente zu Südbrasilien, die direkt vor Ort entstanden, sein Brief aus Viaça ist auch direkt dort geschrieben. Salazar verweist mehrfach auf seine Verdienste, an einer Stelle konkret (Brief vom 05.06.1553) auf die Gründung von Asunción unter seinem Befehl und bedauert vor allem, dass er angesichts seiner eigenen schwierigen Situation den aus Paraguay nach São Vicente gebrachten Indianern nicht bei ihrer Rückkehr helfen könne. Er bezeugt in seinen Briefen aus Viaça, dass schon um diese Zeit Versklavungen von Indianern in Südbrasilien erfolgten, die dann nach São Vicente verschleppt wurden, was das Misstrauen der Indianer gegen neue Siedler erklärt, auch wenn es sich um Spanier und nicht um Portugiesen handelte. Mit den Indianern verbündete Europäer, die vor den Portugiesen warnten, wurden als Feinde betrachtet und sollten getötet werden, wie der im ersten Brief erwähnte Alonso Bellido. Auch die faktische Mitführung freier Guarani-Indianer

durch nach Europa zurückreisende Europäer, darunter Schmidel, und deren anschließenden Verkauf in Europa zur Bezahlung der Überfahrt, kritisierte Salazar energisch.

Salazars aus São Vicente geschriebene Briefe belegen schließlich, dass schon zu Beginn der 1550er Jahre von dort ein sporadischer Kontakt zu dem spanischen Paraguay bestand. Das Verhalten des brasilianischen Gouverneurs Tomé de Souza, der einen Weiterzug der Spanier nach Asunción verbietet, sowie einige Andeutungen, dass der spanische König nach Meinung der Portugiesen in São Vicente dort nichts zu suchen habe, zeigen deutlich, dass sich die später in der Demarkation der Einflussbereiche zeigenden Konflikte schon andeuteten. Ein kulturgeschichtlich interessantes Zeugnis ist es auch, dass die Spanier aus Paraguay schon 1553 in São Vicente gegen wohl durch Handelskontakte aus Peru stammendes Edelmetall versuchten, Kühe einzukaufen. Der portugiesische Generalgouverneur ließ dies aber nicht zu und vertröstete die Spanier damit, dass er beim portugiesischen König um Erlaubnis nachfragte und sich damit begnügte, die dem König zustehende Abgabe für Edelmetalle auch von den Spaniern für den portugiesischen König zu erheben. Wenig später brachten die Gebrüder Goias mit der Gruppe um Salazar aber aus São Vicente die ersten Kühe nach Paraguay, was den Beginn der für die Gegend zentralen Rinderzucht bedeutete. Auf jeden Fall fällt diesen Dokumenten, nicht nur in Bezug auf die Biographie des Gründers von Asunción, Juan de Salazar, sondern auch als Ergänzung zu Hans Stadens und Ulrich Schmidels Büchern eine wichtige Rolle zu, was ihre Edition in extenso im Anhang dieses Aufsatzes rechtfertigt.

## Primärliteratur

Díaz de Guzmán, Ruy: *Historia argentina del descubrimiento, población y conquista de las provincias del Río de la Plata*, escrita por Ruy Díaz de Guzmán, en el año de 1612. Volltextausgabe nach der Edition von Pedro de Angelis in der Colección de obras y documentos relativos a la Historia Antigua y Moderna de las provincias del Río de La Plata, Bd.1, Buenos Aires, Imprenta del Estado, 1836.

Internetversion: <http://cervantesvirtual.com/servlet/SirveObras/01477418664020612765213/index.htm>. Ich zitiere die Belegstellen nach den Kapitelangaben und nicht der Seitenpaginierung, damit auch andere Ausgaben verwendet werden können.

*Documentos históricos y geográficos relativos a la conquista y colonización rioplatense*, Buenos Aires: Peuser, 1941 (Nebentitel: Conquista y colonización rioplatense), hrsg. von José Torre Revello, Argentina, Comisión Oficial del IV. Centenario de la Primera Fundación de Buenos Aires, insges. 5 Bde: Bd.1: Memorias y relaciones históricas y geográficas. Bd. 2: Expedición de Don Pedro de Mendoza: establecimiento y despoblación de Buenos Aires, 1530-72. Bd.3: Litigios motivados por la expedición de Don Pedro de Mendoza. Bd.4: Litigios motivados por la expedición de Don Pedro de Mendoza, continuación. Bd.5: Litigios motivados por la expedición de Don Pedro de Mendoza. Informaciones de servicios y documentos varios.

Garay, Blas [Hrsg.]: *Colección de documentos relativos a la historia de América y particularmente a la historia del Paraguay*, publicala Blas Garay, Asunción: Kraus (Revista del Instituto Paraguayo; Bd. 3), [1899/1900]

Hernández, Pero: Memoria de 1545, in: Schmidel, *Viaje*, hrsg. Quevedo, 1903, S.325-365.

Hernández, Pero, s. a. Alvar Nuñez: Comentarios

Hutten, Philipp von: *Das Gold der Neuen Welt: die Papiere des Welser-Konquistadors und Generalkapitäns von Venezuela Philipp von Hutten 1534-1541*, hrsg. von Eberhard Schmitt und Friedrich Karl von Hutten, zweite, Neubearb. Aufl. Berlin: Berlin-Verl. Spitz 1999

Irala, Domingo Martínez de: Carta, 24.07.1555, in: Schmidel, *Viaje*, hrsg. Quevedo, 1903, S.405-415, Expediente de Irala á la carta precedente, S.415-428.

Monumenta Brasiliae, in: *Monumenta Missionum Societatis Iesu*, Institutum Historicum Societatis Iesu, hrsg. von Serafim Leite, Rom 1956-1968

Bd.1 = Bd.79 der Gesamtreihe 1538-53

Bd.2 = Bd.80 der Gesamtreihe -1558

Bd.3 = Bd.81 der Gesamtreihe -1563

Bd.4 = Bd.87 der Gesamtreihe -1568

Bd.5 = Bd.99 (Sive complementa Azevediana 1539-1565)

Núñez Cabeza de Vaca, Alvar: *Relación de los naufragios y comentarios*, (Colección de libros y documentos referentes á la historia de América, Bd. 5;6), 2. Bde., Madrid Suárez 1906

-. *Alvar Núñez Cabeza de Vaca: his account, his life, and the expedition of Pánfilo de Narváez*, hrsg. von Rolena Adorno und Patrick Charles Pautz, Lincoln, Nebraska [u.a.] : University of Nebraska Press, 3. Bde. 1999 [mit einer kritischen Ausgabe der Naufragios].

Sánchez, Juan de Vizcaya: Memoriale von 1539/1559 in: Garay, Blas [Hrsg.]: *Colección de documentos relativos a la historia de América y particularmente a la historia del Paraguay*, Asunción: H. Kraus (Revista del Instituto Paraguayo; Bd. 3), [1899/1900] als Buchausgabe mit demselben Titel, Bd.1, 1899, dort Dokument XXI, S.193-198, das Dokument besteht aus zwei Teilen, die erste Beschreibung von 1539, S.193-195, angefügt die fälschlich ebenfalls 1539 datierte Beschreibung der Sanabriaexpedition, wohl von ca. 1559, l.c., S.195-198. Ich zitiere nach der Buchausgabe.

Schmidel, Ulrich: *Reise nach Südamerika in den Jahren 1534 bis 1554*, nach der Stuttgarter Handschrift hrsg. von Johannes Mondschein (Programm Straubing, Königliche Realschule, 1892/93), Straubing: Attenkofer 1893

- *Derrotero y viaje a España y las Indias*, Übersetzung von Edmundo Wernicke, Santa Fe, 1938; Adresse des Schmidel Texts in der Übersetzung von Wernicke, Abrufdatum: 12.09.2006 [http://www.educ.ar/educar/superior/biblioteca\\_digital/verdocbiblio1.jsp?url=S\\_COLECCIONES\\_FIN/DERROTE.HTM&Padre](http://www.educ.ar/educar/superior/biblioteca_digital/verdocbiblio1.jsp?url=S_COLECCIONES_FIN/DERROTE.HTM&Padre).
- *Wahrhaftige und liebliche Beschreibung etlicher fürnemen Indianischen Landschaften und Insulen*. In: Franck, Sebastian: *Weltbuch*, 2. Band mit dem Titel: *Ander theil dieses Weltbuchs von Schiffarten*. Warhafftige Beschreibung aller und mancherley sorgfeltigen Schiffarten, auch viler unbekanten erfundnen Landschaften, Insulen, Königreichen und Stedten [...] Frankfurt/M: Feyerabend 1567; parallele Ausgabe des zweiten Bandes mit eigenem Titel als: *Neuwe Welt, das ist, Warhafftige Beschreibung aller schönen Historien von Erfindung viler unbekanten Königreichen*. Alle Ausgaben erschienen Frankfurt/M.: Lechler per Sigmund Feyerabend 1567

Salazar: vgl. die Fußnote nach der Edition der Briefe.

Staden, Hans: *Warhafftige Historia und beschreibung eyner Landschaft der Wilden, Nacketen, Grimmigen Menschfresser Leuthen, in der Newen welt America gelegen*: vor und nach Christi geburt im Land zu Hessen unbekant, biß uff dise 2 nechst vergangene jar, Da sie Hans Staden von Homberg auß Hessen durch sein eygne erfassung erkant, Mit eyner vorrede D. Joh. Dryandri, Marburg: Kolbe, 1557, Faksimile hrsg. von Günter E. Th. Bezzensberger, Kassel: Thiele und Schwarz 1978

#### Forschungsliteratur

Andrä, Helmut: Neue Ergebnisse der Ulrich Schmidl-Forschung, in: *Staden-Jahrbuch* (1985), S.91-100.

Cruz, Josefina: *Dona Mencía la Adelantada*, Buenos Aires: Editorial La Reja, 1960.

Fouquet, Karl: O cerco de Igaracú 1549, determinação de uma data histórica e um subsidio para a formação das lendas, São Paulo 1943, 2. Auflage in: *Revista do Instituto arqueológico, historico e geográfico pernambucano*, Recife, 39.1944, S.76-105.

Gondra, Luis Roque: La armada de Don Diego de Sanabria y la carta descripción de Juan Sanchez de Vizcaya, in: *Revista de la Universidad de Buenos Aires*, Tomo 11.1909 (Bandzählung nicht identisch mit Jahrgangszählung!) S. 317-332, 559-568.

Kloster, Wilhelm / Sommer, Friedrich: *Ulrico Schmidl no Brasil quinhentista*: Publicações da Sociedade Hans Staden, 4), trad. do alemão: G.A. Buechler, São Paulo: Tip. Gutenberg 1942

Lehmann-Nitsche, Roberto: Hans Staden, arcabucero alemán de la expedición Sanabria al Río de la Plata, in: *Boletín del Instituto de investigaciones históricas*, Bd.5, Buenos Aires, 1927, S.425-460

- Ulrich Schmidels Aufenthalt in S. Vincente, Brasilien (1553), in: *Jahresbericht des Historischen Vereins für Straubing* 31.1928, S.50-53.

- (Hrsg.) *Hans Staden: Ein deutscher Landsknecht in der neuen Welt*, (Alte Reisen und Abenteuer, 23), Leipzig 1929

Molina, Raúl A.: *Misiones argentinas en los archivos europeos*, (Misiones americanas en los Archivos Europeos, 7), México: Instituto panamericano de Geografía e historia, Comisión de Historia 1955

Molina Raúl A.: *Diccionario biografico de Buenos Aires 1580-1720*, Buenos Aires: Academia Nacional de Historia 2000.

Maack, Reinhard: Sôbre o itinerário de Ulrich Schmidel através do sul do Brasil: (1552 -1553); uma pesquisa histórico-geográfica, (Boletim da Universidade Federal do Paraná, Curitiba / Geografia física, 1), Curitiba 1959

Moura, Gentil de Assis: O caminho do Paraguay a Santo André da Borda do Campo, reconstituição do itinerário de Ulrich Schmidel em 1553 in: *Revista do Instituto Histórico e geográfico de São Paulo*, vol. 13.1908, erschienen São Paulo 1911, S.167-180

Obermeier, Franz: *Brasilien in Illustrationen des 16. Jahrhunderts* (Americana Eystettensia Ser. B, Monografias, estudios, ensayos ; 11), Frankfurt: Vervuert, 2000

–. Die Rezeption von Hans Stadens „Wahrhaftige Historia“ und ihrer Ikonographie, in: *Jahrbuch Institut Martius-Staden*, São Paulo, 1999/2000, S.133-151.

–. Bilder von Kannibalen, Kannibalismus im Bild, brasilianische Indios in Bildern und Texten des 16. Jahrhunderts, in: *Jahrbuch für Geschichte Lateinamerikas*, 38.2001, S.49-72.

–. Ulrich Schmidels *Wahrhaftige Beschreibung* (publiziert 1567) im Kontext der deutschen Südamerikaliteratur der Zeit, in: *Jahrbuch Institut Martius-Staden*, São Paulo 2001/2002, erschienen 2002, S.51-89 [zitiert als 2002a].

–. Hans Stadens Wahrhaftige Historia 1557 und die Literatur der Zeit, in: *Wolfenbütteler Notizen zur Buchgeschichte*, 2002, Heft 2, S.43-80 [zitiert als 2002b].

–. Die Rezeptionsgeschichte von Ulrich Schmidels *Wahrhaftige Beschreibung* von 1567 bis heute, in: *Jahrbuch des Historischen Vereins für Straubing und Umgebung*, 103.2001, erschienen 2003, S.213-255.

–. Die Illustrationen zu Schmidels Südamerikabericht von 1567 bis heute, in: *Jahrbuch des Historischen Vereins für Straubing und Umgebung*, 105.2003, erschienen 2005, S.119-163.

Schmidel, Ulrich: *Viaje al Rio de la Plata: 1534-1554*, notas bibliográficas y biográficas por Bartolomé Mitre, prólogo, traducción y anotaciones por Samuel A. Lafone Quevedo (Biblioteca de la Junta de Historia y Numismática Americana, 1), Buenos Aires: Cabaut, 1903

Schmidl, Ulrico: *Derrotero y viaje a España y las Indias*, por Ulrico Schmidl, trad. y comentado por Edmundo Wernicke, prólogo de Josué Gollan, Santa Fe: Inst. Social, Univ. Nacional del Litoral 1938

Stols, Eddy: Os mercadores flamengos em Portugal e no Brasil antes das conquistas holandesas, in: *Anões de História*, São Paulo, 5.1973, S.9-54

Strieder, Jakob [Hrsg.]: *Aus Antwerpener Notariatsarchiven: Quellen zur deutschen Wirtschaftsgeschichte des 16. Jahrhunderts*, unveränd. Neudr. der 1930 in der Dt. Verl.-Anst. Stuttgart & Berlin ersch. Ausg., (Deutsche Handelsakten des Mittelalters und der Neuzeit; 4), Wiesbaden: Steiner 1962

Udaondo, Enrique: *Diccionario biografico argentino*, Buenos Aires: Coni 1938, überarbeitete Neuauflage: prolongado por Gregorio Araoz Alfaro, Buenos Aires: Editorial Huarpes 1945

#### **Manuskripte aus dem Indienarchiv:**

Es wurde in den Fußnoten die Originalsignatur und jeweils die Nummer in dem Buch von Molina (1955) angegeben. Angaben zu Salazars Briefen am Ende der Veröffentlichung.

Die Übersetzungen der spanischen Originalzitate in dem Aufsatz stammen vom Verfasser.



Wohnhaus Ulrich Schmidels am Neupfarrplatz in Regensburg, an der linken Wand Schmidels Wappen.

(Foto Dr. F. Obermeier)

## Juan de Salazars Briefe aus Brasilien

### Dokument 1

[implizit erschließbar, dass der Brief an die Mitglieder des Consejo de Indias ging]

Muy poderosos senores

De la palma avise de lo de hasta alli a los pilotos les par no seguir la derrota que se suele traer para venir a esta conquista dezia ser tarde para venir a cabo verde y asi para caebrisas darian otras rrazones muchas aun que ann peso deverles mudar derrota le par eles hazer su oficio parecia les llegarse a la costa de guinea y la malagueta a buscar tiempos / a cabo de un mes de navegacion se nos desaparecieron las vergantines /.

Llegados a la malagueta sobre el cabo de las palmas sin saber donde estabamos topamos una nao francesa gruesa bien en orden de guerra y dos chalupas que la acompanaron y andavan al rresgate de la malagueta con los negros como tuvo vista de nos otros se levanto y arribo sobre nosotros con muchas trompetas vanderas y atanbores pensamos ser portogueses /: llegada a nuestros los començo a hazer fueron tantos los lloros y gritos de las mugeres y ninos y ver quan mal les rrespondiamos porque ni avia artilleria ni diez arcabuzes. Dexaron de trar y quisieron saber que gente eramos y si trayamos provisiones de su magestad no avia ninguna sino la de mi oficio la qual yo les lleve y mostre con un presente de todo lo mejor que yo traya para mi con ver la provision y lo que digo el capitán amanso la gente y a mi me prendio por tres días se envio las chalupas con gente a la nuestra nao prometiendo me el capitán que al onor de las mugeres y donzellas no se tocara guardando esto rrobaron todo lo que avia que algo fuese. Hecho esto nos dejaron yr como todo constara por la ynformacion que constava y con que enviara otra del mesmo tenor dona mencia calderon madre del governador diego de senabria no hasta ponelles delante que el amistad y paz que avia entre su magestad y el rrey de frança dijeron que tambien avia con portogal y que si treramos portogueses que aunque fuimos naos aviamo de yr todos a fondo asi nos part [S.2] timos dellos navegamos dos meses sin el piloto saber donde estava sin tener en su carta a santo tomé ni a quella navegacion con hartos trabajos de sed y hambre y vamos en busca de la ysla de santa elena que se en el

26 Der Brief ist nicht erhalten.

27 Malagueta ist nach dem dort vorkommenden Pfeffer die übliche Bezeichnung für die afrikanische „Gewürzküste“ vom heutigen Liberia bis Guinea.

28 Zum Schatzmeister der La Plata Region (tesorero). Das Dokument ist im Indienarchiv erhalten, vgl. Molina S.419, Nr. 1156, 7.08.1549, Signatur 122.3.1.

29 Das Dokument ist im Indienarchiv erhalten: Molina, S.422, Nr. 1198, 14.08, Signatur 7.6.47/10 C.

Hochverehrte Herren,

Von Las Palmas habe ich schon darüber Bescheid gegeben<sup>26</sup>, dass es bis dort den Lotsen schien, als würden sie der Schiffroute, die für gewöhnlich in diese neu eroberten Länder genommen wird, folgen. Sie meinten, es wäre schon zu spät, um zum Cabo Verde zu kommen und als durchschlagende Argumente führten sie viele andere Gründe an. Obwohl es ihnen schwer fiel, die Route zu ändern, glaubten sie, ihre Pflicht zu tun. Sie meinten zur Küste von Guinea und zur afrikanischen Gewürzküste<sup>27</sup> zu fahren, um dort günstiges Wetter abzuwarten. Nach einem Monat Schifffahrt verschwanden die Brigantinen aus unserem Sichtfeld.

Als wir an der Gewürzküste ankamen, am Kap der Palmen, ohne zu wissen, wo wir waren, stießen wir auf ein bewaffnetes französisches Schiff in Kriegsformation und zwei Schaluppen, die es begleiteten und zum Tauschhandel mit den Schwarzen zur Gewürzküste fuhren. Als sie unser gewahr wurden, fuhr es auf uns mit viel Trompetenklang, Fahnen und Trommelwirbel zu. Wir glaubten, es seien Portugiesen. Als sie zu uns kamen, war das Weinen und Schreien der Frauen und Kinder groß, als sie sahen, wie schlecht wir ihnen Paroli bieten konnten, denn wir hatten keine Artillerie und keine 10 Büchsen. Sie kamen schließlich zu uns heran und wollten wissen, welches Volk wir waren und ob wir offizielle Dokumente des Königs mit uns führten. Wir hatten nur meine Ernennungsurkunde<sup>28</sup>, die ich ihnen brachte und zeigte. Ich gab ihnen ein Geschenk vom Besten, was ich mit mir führte. Als ich ihnen die Ernennung zeigte und ihnen dies sagte, beruhigte der Kapitän die Leute und nahm mich drei Tage in Gewahr. Er schickte drei Tage Schaluppen mit Besatzung zu unserem Schiff und versprach mir und dem Kapitän, dass er die Ehre der Frauen und Mädchen achten würde, die man nicht anrühren würde. Davon abgesehen raubten sie Alles, was irgendeinen Wert hatte. Nachdem sie dies getan hatten, ließen sie uns weiterfahren, wie aus dem Protokoll hervorgeht und aus dem anderen Dokument mit demselben Inhalt, das Doña Mencia Calderon, Mutter des Gouverneurs Diego de Sanabria [nach Spanien] schickte.<sup>29</sup> Es half auch nichts, dass man sie darauf hinwies, dass zwischen unserem König und dem König von Frankreich freundschaftliche Beziehungen bestünden. Sie sagten, die gäbe es auch mit Portugal und wenn wir Portugiesen mit uns führten, müssten wir selbst als [neutrale] Schiffe versenkt werden. So fuhren wir von ihnen weg und segelten zwei Monate, ohne dass der Lotse wusste, wo wir waren. Er hatte auf seiner Karte weder São Tomé, noch die Route eingezeichnet. Nach sehr vielen Entbehrungen an Hunger und Durst machten wir uns auf die Suche nach der Insel Sankt Helena, die sich auf dem Seeweg zwischen Indien und Portugal befindet. Uns wurde das Glück zuteil, dass wir auf eine Insel stießen,

camino de la yndia de portugal / fue nuestro señor servido de nos aparecer por la y una ysla que se llama de buen año. Esta en un grado de esta uanda de la liña en el parage de santo tomé

Alli hallamos dos portogueses con algunos negros adereçamos la nao que hazia muchas aguas. Proveymonos de pescado que mor[d]ia mucho al anzuelo y de muchos pasaros de la mar que matavamos a palos de mucha agua y platanos y mananas [bananas] y cuanta comida de la isla toda a truece de anzuelos viamos de ali la isla de santo tome no fuemos a ella por que no teniamos que vender que a nos proveer ni dar de comer a los marineros. Y por que todos nos desamparam y aun la mayor parte de la gente que tenían en poco la onrra y lo que eran obligados como gente de capote

De alli partimos y navegamos tres meses muchos dias por de baxo de la liña en busca de la costa del brasil llegamos a esta ysla de santa catalina que esta en /28/ grados. Aqui hallamos uno de los vergantines que avia ocho dias era llegado avia estado en santo tome del otro no supo de nuevas ni hasta la hecha desta no tengo nuevas del yo avia puesto en el por capitán en nombre de su majestad aun cavallero de caceres que se llama Juan douando muy onrrado y cuerdo y servidor de su Magestad en el que aqui hallamos a christoval de saavedra hijo de hernandarias de saavedra correo mayor de sevilla.

A esta ysla halle despoblada con diez leguas poco mas o menos al derredor la causa a sido que como a muchos tempos no vienen a esta isla vasallos de su magestad los portogueses an venidos a contratar con ellos diziendo son castellanos y de paz y ansi an henchido los navios y los an llevado por esclavos a vender a san veynte y a los otros lugares de la costa para los yngenios de açucar de que sea seguido gran dano a la isla y a los que a ella venimos y an devenir y a dios grandes servidores [de] v. señoria y. mercedes lo manden proveer como se rrestituyan los principales y los mas que puedan ser por los que an quedado a la man y los piden y seria obligarlos mucho al servicio de nuestro señor y de su magestad yo les [h]e rrespondido que el imperador nuestro Señor lo reemediara todo y nos a hecho y hazen hartas buenas obras con esta esperança en este tiempo y verdaderamente yo no se que oviera sido de nosotros segun mis grandes [S.3] necesidades

30 „Hernandarias de saavedra correo mayor de sevilla“ ist der Großvater von Hernandarias, eigentlich Hernando Arias de Saavedra (1561-1625), einem der wichtigsten Gouverneure der La Plata Gegend. Er regierte als erster einheimischer Gouverneur 1601-09 und 1614-1618. Er schuf die encomienda ab, rief die Jesuiten zur Missionierung der Indios in die La Plata-Provinz, und setzte 1617 die Unterteilung der La Plata Provinz in diejenige von Buenos Aires und Paraguay durch. Sein Vater Martín Xuárez de Toledo hatte Doña María de Sanabria, eine der Töchter von Doña Mencía de Calderon und Juan de Sanabria geheiratet. Der Name wurde nach dem des Großvaters gewählt, die Wahl eines nicht mit dem Namen des Vaters identischen Familiennamens war damals nicht unüblich. Der erwähnte Christoval de Saavedra war also ein Onkel von Hernandarias.

die „de buen ano“ hieß. Sie liegt einen Grad vom Äquator entfernt in der Nähe von São Tomé. Dort fanden wir zwei Portugiesen mit einigen Schwarzen und reparierten das Schiff wieder, in das viel Wasser eindrang. Wir versorgten uns mit Fisch, der gut anbiss und mit vielen Meeresvögeln, die wir mit Stecken erschlugen und mit viel Frischwasser und verschiedenen Bananensorten und Allem, was es sonst auf der Insel zu essen gab. All dies erhielten wir im Tausch gegen Angelhaken. Wir kamen von dort zur Insel São Tomé. Wir legten nicht an, da wir nichts zu verkaufen hatten, um uns zu verproviantieren und auch nichts, was wir den Matrosen zu essen geben konnten. Zudem ließen uns alle im Stich und der größte Teil war wenig auf seine Ehre bedacht und sie waren wie Gauner.

Wir fuhren von dort los und segelten drei Monate viele Tage südlich des Äquators auf der Suche nach der brasilianischen Küste und kamen zu dieser Insel Santa Katharina, die auf der Höhe von 28 Grad liegt. Dort fanden wir eine der Brigantinen, die vor acht Tagen eingelaufen war. Sie war in São Tomé gewesen. Von dem anderen [Schiff] wussten sie nichts und wir haben bis heute nichts darüber erfahren. Ich hatte auf ihm als Kapitän einen Edelmann aus Cáceres im Namen seiner Majestät ernannt, der Juan Dorando heißt und sehr ehrbar war, ein Diener Ihrer Majestät. Hier fanden wir Christóbal de Saavedra, Sohn von Hernandarias de Saavedra, Postmeister von Sevilla<sup>30</sup>.

Ich fand diese Insel ohne Bevölkerung. Sie hat einen Umfang von ungefähr 10 Meilen. Der Grund [für das Fehlen von Bevölkerung] ist, dass auf diese Insel Verbündete Ihrer Majestät, und zwar Portugiesen, kommen, die mit ihnen [den indianischen Bewohnern] Handel treiben und sagen, sie seien Spanier und hätten friedliche Absichten. Sie füllten ihre Schiffe und führten die Indios als Sklaven mit sich,<sup>31</sup> um sie in São Vicente oder an anderen Orten der Küste an die Zuckermühlen zu verkaufen. Aus dem erwächst der Insel großer Schaden und auch denen, die zu ihr kommen und kommen werden und Diener Gottes und Ihrer Majestät sind. Man sollte befehlen, dass die Häuptlinge zurückgeschickt werden und die anderen, soweit dies möglich ist, sofern sie noch bei der Hand sind und man möge sie zurückverlangen. Dies würde sie dem Dienst Ihrer Majestät sehr verpflichten. Ich habe ihnen geantwortet, dass der Kaiser unser Herr hier Abhilfe leisten würde. Sie haben uns auf dies vertrauend viel Gutes getan. Ich wüsste in der Tat nicht, was mit uns geschehen wäre angesichts dieser großen Not und der Un-

---

31 Die Verschleppung von Sklaven aus dem Hinterland und der Küste in die von Kolonisten bevölkerte Gegend besonders von São Paulo wurde wegen des zunehmenden Mangels an Indianern und den hohen Preisen für schwarze Sklaven, die in dem ökonomisch schwachen São Paulo nicht bezahlt werden konnten, notwendig. Sie wurde ab Ende des 16. Jahrhunderts systematisch von den so genannten bandeirantes (Sklavenfängern) aus São Paulo betrieben und zerstörte die Sozialstrukturen der indianischen Bevölkerung des Hinterlands. Es kam bald zum Konflikt mit den spanischen Missionen der Jesuiten in Guaira, die schließlich unter Ruiz de Montoya 1631 in weiter westliche Gegenden umsiedelten.

y desastres si por ellos no fuera tambien hallamos aqui con estos yndios un christiano que yo avia enbiado de lisbona el año de /48/. Que viniere a esta costa a apercebir los yndios como el armada venia que hiziesen bastimentos [h]a nos ayudado mucho con su lengua por que no trayamos ninguna y tambien hallamos otro christiano alonso bellido y vezino de Porcuña persona onrrada que bino con cabeça de baca y con su armada vino con frey bernaldo de armenta/ quando murio el padre le dexo encomendado a los yndios

./ estos dos christianos an sido parte para que los portogueses no ayan hecho otros mayores saltos. y ansi an procurados los portogueses de matar estos dos christianos por poder enganar los yndios con muchas dadivas que les dan de rropas y rrescates y quando veniamos en el parage de la cananea topamos dos navios portogueses que devian venir al mesmo efeto no se que quisieron llegar a nosotros. De lexos hablaron yo les dije nos hiziesemos buena vezindad y que asilo dejesen a los capitanes por que asi nos lo mandava su magestad no an parecido por aca aun que a un ano que estamos aqui aun que los deseamos harto por si pudiesemos aver algunos rrescates para contentar estos yndios

Como llegamos a esta ysla se nos fue la nao a fondo sin aver ningun rremedio quedamos con solo el vergantin visto esto me parecio con el parecer de todos enviar a christoval de ssaavedra con algunos christianos y el que aqui hallamos que era buena lengua. y con yndios que llegaron del campo por donde entro cabeça de baca. venian aver sus parientes hallaronlos llevados de los portogueses y del poblado tornaron con saavedra a avisar a los del asunçion de nuestro suceso para que si las caravelas con el governador fuesen venidos enbiasen por nosotros. A ocho meses y mas que partio embio del mo [medio] del camino un christiano con yndios. traya cartas en llegando a la mar entro en una canoa. La qual la mar anego y oviera de ahogar el christiano. perdio las cartas y las armas y la ropa que traya vestida. Lo que declaro sobre juramento es lo que constava por fee de christiano

Despues de ydo christoval de saavedra acorde con el vergantin que quedava y con la mas gente que pude de yr a buscar yndios y sitio donde asentar y rremediar a mi y a esta gente. Hallelos veynte leguas desta ysla poco mas o menos al derredor de una laguna muy grande en que entra la mar y entrando por la barra perdimos el vergantin y plugo a nuestro señor salvamos las vidas y no otra cosa ./

32 Bernardo de Armenta war zusammen mit Fray Alonso Lebrón der erste Franziskaner, der in Paraguay wirken sollte. Er war, wie Salazar hier auch schildert, bereits 1538 in Santa Catarina angekommen, hatte aber keine Möglichkeit zur Weiterfahrt nach Buenos Aires oder Asunción. Er versuchte die Indianer in dieser Gegend zu bekehren und gelangte erst mit Alvar Núñez Cabeza de Vaca 1541 über den Landweg nach Paraguay. Im Jahr 1544 bitten die Franziskaner den König (der nach dem so genannten patronato, einer Besonderheit spanischen Kirchenrechts, zuständig war), um die Ernennung eines Bischofs in Asunción, die Erhebung zum Bischofssitz erfolgte 1547, der Bischofsstuhl blieb aber bis 1556 vakant. Erster Bischof war Pedro Torres.

33 Ort an der brasilianischen Küste im südlichen Teil des heutigen Bundesstaats São Paulo an der Grenze zu Paraná.

glücksfälle, wenn sie nicht gewesen wären. Wir fanden bei ihnen auch einen Christen, der im Jahr 48 aus Lissabon geschickt worden war. Er sollte an dieser Küste die Indios aufsuchen als eine Flotte kam, damit sie Proviant vorbereiteten. Er half uns viel als Übersetzer, wir hatten keinen eigenen mit uns geführt. Wir fanden auch einen anderen Christen namens Alonso Bellido aus der Nähe von Porcuña, einen Ehrenmann, der mit Cabeza de Vaca und seinen Schiffen gekommen war und mit Frey Bernaldo de Armenta<sup>32</sup>. Als sein Vater starb, empfahl er ihn den Indios.

Diese zwei Christen waren der Grund dafür, dass die Portugiesen keine größeren Übergriffe unternahmen. Deshalb haben die Portugiesen auch versucht, diese zwei Christen umzubringen, um die Indianer mit vielen Geschenken wie Kleider oder Tauschwaren weiterhin zu betrügen. Als wir in die Gegend von Cananeia<sup>33</sup> kamen, stießen wir auf zwei portugiesische Schiffe, die zu demselben Zweck kamen. Ich weiß nicht, warum sie uns nicht näher kommen wollten. Von ferne sprach ich zu ihnen, dass wir friedlich nebeneinander leben wollten und dass man die Kapitäne [oder Hauptleute freundlich] empfangen sollte, denn so befahl es uns Ihre Majestät. Keiner kam hierher, obwohl wir schon ein Jahr hier sind und dies sehr wünschen, damit wir einige Tauschwaren haben, um diese Indianer zufrieden zu stellen.

Als wir an dieser Insel ankamen, lief das Schiff auf Grund, ohne dass man etwas unternehmen konnte. Es blieb uns nur die Brigantine. Angesichts dessen schickte ich im Einvernehmen mit allen Cristóbal de Saavedra mit einigen Christen und demjenigen los, den wir hier vorgefunden hatten und der ein guter Übersetzer war und mit Indianern, die aus der Gegend kamen, wo Cabeza de Vaca durchgezogen war. Sie kamen, um ihre Verwandten zu besuchen, aber sie fanden, dass diese von den Portugiesen entführt worden waren. Sie zogen aus dem Ort mit Saavedra um die Bewohner von Asunción über unser Schicksal zu informieren, damit die Karavellen mit dem Gouverneur, wenn sie ankamen, nach uns schicken würden. Acht Monate nach dem Reiseantritt schickte er [Saavedra] von unterwegs einen Christen mit Indianern. Er führte Briefe mit sich. Als er an der Küste ankam, stieg er in ein Boot, das im Meer unterging. Er selbst wäre beinahe ertrunken. Er verlor die Briefe, die Waffen und die Kleider, die er trug. Ich beschwöre dies bei meinem christlichen Glauben.

Nachdem Cristóbal de Saavedra losgezogen war, kam ich mit den Leuten von der Brigantine, die noch verblieb, überein, dass wir uns aufmachen sollten, um Indianer zu suchen und einen Ort, wo wir uns niederlassen konnten und ich mich und meine Leute versorgen konnte. Wir fanden sie [die Indianer] zwanzig Meilen von der Insel entfernt, mehr oder weniger im Umkreis einer sehr großen Lagune, die das Meer formt. Als wir durch die Einfahrt führen, verloren wir die Brigantine. Es gefiel Gott dem Herrn, dass wir nur das Leben und nichts anderes retten konnten.

Con estos yndios emos echo un lugarejo en que nos emos remedido y asi un vergantin pequeno para que lleve estas cartas [S.4] a san vicynta que esta de aqui ochenta leguas poco mas o menos y de alli se encaminen a Lisboa. De donde cada seis meses vienen navios a este lugar que digo y a otros que estan [en] esta costa del brasil. y para ver si podremos aver algunos rrescates para dar a estos yndios. Nuestro señor le de mas ventura de la que hasta aqui [h]emos tenido en navegar de duzientas animas que venimos faltan ciento con los /50/ del vergantin que hasta agora no [ha] aparecido de dolencia de la larga navegacion. y andar tanto tempo de baxo de la liña. y de la sed pasada. los que agora ay son /80/ ombres quar-enta mugeres donzellas y ninos. por la vida que tenemos y ningun medico ni cirurjano ni baruero [barbero] ni medicinas ni las sacamos despaña. Cada día seremos menos.

Yo no quisiera venir el viage hasta que viniera el governador por que al tempo no estava para entrar en la mar y el señor dottor hernandez me mando viniese en toda manera. Que no me escusase del trabaxo que dios me daria salud y v. s. y mercedes terian honra de mi memoria y otras muy buenas palabras que me obligaron a pasar lo que cada día [h]e pasado. y paso. por no desamparar esta gente y tenerla en paz y en justicia nuestro señor lo recaba todo en desquento. De mis pecados a .v. s. y magestad, por mas servir no sea yo ni estos pecadores mas olvidados

A mi se me [h]an recresado algunas yndisposiciones por que me a convenido apartar de mi algunos trabaxos. y cuydados para ver sy podre rrestaurar en mi salud ./.. y desde españa venia en mi compania y en mi camara hernando de trejo un cavallero de plasencia el qual conoce el criado villalobos fiscal de v. alteza y ochoa de luyando. yo le pedi por magestad tomase a cargo bienes y gobierno desta gente. y a todos rrogué lo oviesen por bien asi sea hecho y lo tuvieron todos por bien que se[a] casado. con doña maria de senabria hija de dona mencia calderon y hermana del governador diego de senabria. abil y suficiente. para esto y para mucho mas y a se acordaran v. s. y mercedes que a mi suplicaron y con voluntad del governador se mando dar una fee por mano de ochoa de luy-ando que el oficio de alguazil mayor desta provincia se daria a la persona que con esta senora casase siendo abil y suficiente como lo se como dicho tengo y muy servidor de su magestad a mi se me hara muy grande en lo proveer en el porque los todos personas se animen en servir. Desta laguna de enbiça y de henero primero dia 1552 anos

Muy poderosos señores

Pies y manos de vuestra senoria

y magestades beso

El capitan Juan de salazar

34 Villalobos war fiscal am Consejo de Indias, vgl. z.B. seine „Información levantado a petición de Alvar Núñez Cabeza de Vaca en el pleito que le seguía el fiscal Villalobos del Consejo Real de Indias“, in: *Documentos históricos y geográficos relativos a la conquista y colonización rioplatense*, Bd. 2, Dokument 242, S.466-469.

Mit diesen Indianern zusammen haben wir einen kleinen Ort errichtet, wo wir uns durchbringen. Wir haben auch eine kleine Brigantine gebaut, damit sie diese Briefe nach São Vicente bringt, das ungefähr 80 Meilen entfernt liegt, damit sie von dort nach Lissabon geschickt werden. Von dort kommen alle 6 Monate Schiffe zu diesem Küstenabschnitt. Wir versuchten dadurch, etwas Tauschwaren zu erhalten, die wir den Indianern geben konnten. Der Herr gebe ihnen mehr Glück, als wir bisher hatten angesichts des Leides der großen Überfahrt, wo wir so lange südlich des Äquators segelten und viel Durst erlitten. Wir sind noch 80 Männer und 40 Frauen, Mädchen und Kinder. So wie wir leben- ohne Arzt, Feldscher oder Barbier oder ohne Medikamente- werden wir jeden Tag weniger.

Ich wollte eigentlich nicht vor dem Gouverneur losfahren. Aber dieser war zum Abfahrtszeitpunkt noch nicht bereit, in See zu stechen und der Doktor Hernandez hat mir befohlen auf jeden Fall schon aufzubrechen. Ich solle nicht auf die vielen Mühen achten. Gott würde mir Gesundheit verleihen und Eure Majestät mein Andenken in Ehren halten. Er sprach noch weitere gute Worte, die mich verpflichteten und das tragen helfen, was ich jeden Tag erlitten habe und noch erleide, weil ich diese Menschen nicht ohne Schutz lassen möchte und sie in Frieden und Gerechtigkeit leben sehen möchte. Unser Herr würde mir dies anrechnen auf meine Sünden. Eure Majestät möge mich und diese Sünder nicht vergessen.

Ich habe einige Unpässlichkeiten durchgemacht und musste einige Aufgaben und Verpflichtungen abtreten, um meine Gesundheit wiederherzustellen. Schon seit Spanien begleitete mich in meiner Kajüte Hernando de Trejo, ein Edelmann aus Placencia, der Villalobos<sup>34</sup>, den fiscal Ihrer Hoheit und Ochoa de Luyando<sup>35</sup> kennt. Ich bat ihn, er möge sich im Namen Ihrer Majestät um die Angelegenheiten und den Oberbefehl über diese Menschen kümmern. Ich bat alle, sie mögen dies gutheißen, so möge es geschehen und alle billigten es, er möge auch Doña Maria de Sanabria, die Tochter von Doña Mencia Calderon und Schwester des Gouverneurs Diego de Sanabria ehelichen. Er ist klug und fähig. Deshalb und aus anderen Gründen kamen alle überein, dass man Ihre Majestät bitten soll, er möge mittels Ochoa de Luyando durch eine Urkunde<sup>36</sup> das Amt eines obersten Richters (alguazil mayor) dieser Provinz an denjenigen verleihen, der diese Frau heiraten würde, sofern er klug und fähig sei. Ich weiß, dass dem so ist, wie ich gesagt habe. Er ist untertäniger Diener seiner Majestät. Mir wäre es eine große Hilfe, wenn er dieses Amt erhielte, denn alle dienen ihm gern. [Geschrieben in] dieser Laguna von Viaça am ersten Januar 1552.

Hochverehrte Herren

Euer untertänigster Diener

Der Hauptmann Juan de Salazar

---

35 Ochoa de Luyando war oficial (1532-58) des Consejo de Indias.

36 Mit „fee“ ist hier ein offizielles, notariell beglaubigtes Dokument gemeint.

## Dokument 2

Adressat: nach der Anschrift, vgl. unten „el principe nuestro señor“ i.e. der zukünftige König Philipp II, der mit den Indienangelegenheiten betraut war.

Señor

Yo parti de san lucar de barrameda el año de cinquenta por mandado de v. al[teza] y de su consejo real de yndias con el oficio de tesorero de la provincia del rrio de la plata y por capitán de una nao y dos caravelas dentro en ellas trezientas personas entre las quales venian cinquenta mugeres casadas y donzellas para poblar en la tierra mandaba me V. al[teza] por su consejo rreal de yndias que trayesses la jente y señoras doña mencia calderon y dona ysabel de contreras y sus hijas y las mas mugeres y donzellas al rrio de la plata y la entregase toda al gobernador de la tierra diego de sanabria o al licenciado alanis de paz que venia por Juez de residencia y quedaban en españa para partir tras mi mandaban me que entregada esta jente me quedase en mi oficio de tesorero venia por amparadas las señoras casadas y donzellas la dicha doña mencia calderon madre del dicho governador y traya consigo tres hijas donzellas ella estaba viuda porque estando el marido hazienda una arma da gruesa en sevilla para venir por governador de la provincia del rrio de la plata murio y porque abia gastado rrenta que tenia y el patrimonio de su muger y hijos todo [pensaba] su mg [Magestad] por bien de traspasar la governacion el el hijo con tanto que antes que de españa saliese cumpliese lo capitulado por su padre con su Magestad y a causa de no aber cumplido el quedo y a mi se me mando venir con todo lo dicho //

Partimos de la ysla de la palma a quinze de Junio del dicho [S.2] año a los pilotos les parecia llegarse a la costa de guinea a buscar tienpos por ser el en que veniamos de calmerias y siendo asi navegando una noche se nos desapreceron las dos caravelas asi que de solo con la capitana y comigo todas estas señoras y mugeres y donzellas y hasta cien

37 Besagter Alanis de Paz sollte eine Art Übergangsgouverneur bis zur Ankunft von Diego de Sanabria sein. Seine Ernennung zum „gobernador interino“ und „justicia mayor“ (oberster Richter) vom 25.10.1549 ist im Indienarchiv, Signatur 122.3.1 Lo. I, Blatt 278 v C. (Molina, Nr.1162, S.419) erhalten. Er sollte nach einem anderen königlichen Erlass (l.c., Blatt 279 v, Molina l.c., Nr. 1161) auch einen Bericht über das Verhalten Iralas schicken, der Hof schien diesem immer noch misstraut zu haben. Juiz de residencia: Richter mit der üblichen Präsenzpflicht vor Ort in seinem Zuständigkeitsbereich.

38 Díaz de Guzman (*La Argentina*, Buch 2, Kap. 15) spricht nur von 2 Töchtern: „dos hijas suyas, llamadas doña María y doña Mencía“. Dña. María und Dña. Mencía (Isabela), erstere heiratete später Hernando de Trejo, was auch Salazar in seinem dritten Brief berichtet, die zweite heiratete wie bereits angeführt den ebenfalls von Salazar erwähnten Saavedra, über das Schicksal der dritten ist nichts bekannt. Sie starb wohl vor Ankunft in Asunción. Isabelas gleichnamige Tochter heiratete Juan de Garay, den Gründer von Santa Fe (1573) und Neugründer von Buenos Aires 1580.

## Dokument 2

Hochverehrter Herr,

Ich fuhr von San Lucar de Barrameda im Jahr [15]50 auf Befehl Eurer Hoheit und des Indienrats ab mit dem Amt des königlichen Schatzmeisters der Provinz des La Plata und als Kapitän eines Schiffs und zweier Karavellen. Auf ihnen reisten dreihundert Personen, darunter fünfzig verheiratete und unverheiratete Frauen, um das Land zu bevölkern. Eure Hoheit befahl mir über den Indienrat, die Leute und Doña Mencia Calderon und Dona Isabella de Contreras und ihre Töchter und die anderen verheirateten und ledigen Frauen zum La Plata zu bringen und sie dem Gouverneur der Gegend Diego de Sanabria und dem Lizenziaten Alanis de Paz zu übergeben, der als Richter<sup>37</sup> dorthin kam. Diese blieben noch in Spanien, um nach mir abzufahren. Sie befahlen mir, dass ich nach der Übergabe dieser Leute mein Amt anträte. Zum Schutz dieser verheirateten und ledigen Frauen reiste Doña Mencia Calderon, die Mutter des erwähnten Gouverneurs mit und mit ihr ihre drei Töchter.<sup>38</sup> Sie war verwitwet, denn ihr Mann war, während er sich in Sevilla um die Erstellung einer Kanone<sup>39</sup> kümmerte, noch bevor er sein Amt als Gouverneur der La Plata Provinz antrat, gestorben. Da dieser sein Vermögen und das Eigentum seiner Frau und Kinder verbraucht hatte, hielt es Eure Majestät für angemessen, dass der Gouverneurstitel auf den Sohn überginge unter der Voraussetzung, dass er bevor er Spanien verließ, die rechtlichen Abmachungen, die sein Vater mit Eurer Majestät getroffen hatte, regle. Da er diesem [noch] nicht nachgekommen war, blieb er noch dort und befahl mir wie geschildert zu reisen.

Wir fuhren von der Insel Las Palmas am 15. Juni des genannten Jahres ab. Die Lotsen glaubten, wir wären an der Küste von Guinea und sie warteten auf einen günstigen Zeitpunkt [um weiterzusegeln], da wir in einer Zeit der Flaute waren. Während wir so segelten, verschwanden eines Nachts die Karavellen, so dass wir nur mit dem Flaggschiff<sup>40</sup> und auf ihm mit mir alle diese Frauen, sowohl unverheiratete als verheiratete und bis circa 100 Mann, zumeist Leute vom Land zurückblieben. Wir segelten so allein

39 Wohl gemeint Kanonen, schwere Waffen.

40 Gemeint ist die „nao capitana“, das dreimastige Flaggschiff.

hombres los mas gente del campo y asi navegando estamos sola y sin artilleria fuimos a dar en la malagueta y attierhemos el batel fuera para tomar agua de que teniamos gran necesidad estandola tomando vimos venir una nao y dos chalupas sobre nuestros la qual era francesa estan en horden de guerra y asi las chalupas tomaron luego el batel y la gente que en el yba y luego la nao vino arribando sobre nosotros y vista su mucha artilleria y la ventaja que nos tenian y como de los marineros que nos abian tomado sabian como veniamos desarmados nos dimos apartado que no tocasen en el honor de las mugeres ni a las armas y en lo de mas les hariamos la nao franca y asi tomaron todo lo mejor que trayamos y con esto nos bolvieron el batel y gente y asi nos apartamos dellos como mejor podimos y verdaderamente para quien franceses son les quedamos deviendo dineros porse contentar con la rropa navegamos muchos dias por de baxo la liña sin saber el piloto donde estaba por no tener en su carta de marear pintada la sierra de santo tome y asi navegando como gente perdida y desesperada de ver jamas tierra en setiembre del mesmo año dia de nuestra senora fue ella serbida de nos deparar en su dia la ysla de año bueno que esta treynta leguas de santo tome a una banda estuvimos cinquenta dias tomando agua y matando pescado y haziendo bizcocho de harina que en la nao traya de alli venimos nabegando tres meses hasta llegar a la ysla de santa catalina a donde halle una de las caravelas que alli abia aportado abia ocho dias y abia tocado en santo tome y el capitan que alli estaba por el rrey de portugal les hizo mucho onrra.//

Estando en esta ysla de santa catalina aparejando para pasar al rrio que esta de alli ciento y cinquenta leguas descubrio la // [S.3] nao un agua por la quilla que sin tener rremedio se fue al fondo asi quedamos con sola la caravela con la qual me fue forçado yr a delante a buscar yndios por que alli no los abia para que nos mantubiesen y adonde pudiesemos hazer un pueblo en que nos entretener hasta ser de españa socorridos y entrando por una barra con la caravela donde estan los dichos yndios toco en un baxo y perdimos el nabio con todo lo que en el levabamos y plugo a nuestro señor que yo y toda la gente nos salvamos y como mejor pude hize un pueblo de donde enbie por tierra a la ciudad de la asuncion que es en el paraguay la qual yo funde el año de treynta y siete a dar abiso de nuestra perdicion para que si de españa huviese venido el goberrnador con tres nabios nos socorresen con ellos espere dos años por rrespuesta y visto que no venia por mar ni por tierra hize un bergantin como mejor pude con ayuda de los yndios .//

Determine venir con el a esta villa de san vicente sin persona que supiese la consta [costa] ni el puerto por no aber a buscar alguna nao (o nabios que nos llebasen a la boca

und ohne Artillerie und gelangten an die afrikanische Gewürzküste. Wir ankerten das Schiff außerhalb, um Wasser zu fassen, das wir dringend benötigten. Während wir dabei waren, sahen wir ein Schiff und zwei Schaluppen auf uns zufahren.

Es waren Franzosen, sie fuhren in Kriegersformation und die Schaluppen enterten das Boot und bemächtigten sich der Leute auf ihm. Gleich darauf fuhr das Schiff auf uns zu. Als wir seine starke Bewaffnung sahen und den Vorteil, den sie uns gegenüber hatten und da die Matrosen, die uns überfallen hatten, wussten, dass wir unbewaffnet waren, vereinbarten wir, dass sie die Ehre der Frauen respektieren sollten und uns die Waffen beließen. Ansonsten würden wir ihnen das Schiff frei zugänglich machen. Sie nahmen alles Wertvolle, das wir hatten und gaben uns das Schiff mit den Leuten zurück. Wir entfernten uns von ihnen so gut wir konnten und für Franzosen haben sie sich noch gut benommen, denn sie haben sich mit den Sachen zufrieden gegeben. Wir fuhren viele Tage südlich des Äquators, ohne dass der Lotse wusste, wo wir waren, denn er hatte auf seiner Karte das Gebirge von São Tomé nicht eingezeichnet. Während wir so gleichsam verloren segelten und schon daran verzweifelten, jemals Land zu sehen, sahen wir im September desselben Jahres am Tag unserer lieben Frau Land. Es war die Insel „de año bueno“, die sich 30 Meilen von São Tome befindet. Wir fassten Wasser und fingen Fische und machten Zwieback aus Mehl, das wir mitführten. Nach drei Monaten Schifffahrt kamen wir zur Insel Santa Catharina, wo ich eine der Karavellen antraf, die acht Tage zuvor angekommen war und auch zuvor in São Tome angelegt hatte. Der Kapitän, der dort auf Befehl des Königs von Portugal regierte, hatte Ihnen alle Ehre erwiesen.

Als wir uns auf der erwähnten Insel Santa Katharina befanden und uns anschickten, einen Meeresarm zu durchfahren, der dort 150 Meilen lang ist, begann das Schiff am Kiel zu lecken und ohne dass wir etwas unternehmen konnten, ging es unter. Es blieb uns nur die Karavelle, mit der ich weiterfahren musste, um nach Indianern zu suchen da es dort keine gab, damit sie uns ernährten. Ich suchte auch nach einem Ort, wo wir eine Siedlung anlegen konnten, wo wir uns aufhalten konnten, bis von Spanien Hilfe kam. Als wir mit dem Schiff in eine Bucht fuhren, wo die erwähnten Indios lebten, streifte es eine Untiefe und wir verloren das Schiff mit all dem, was darauf war. Es gefiel unserem Herrn, dass ich und alle Leute uns retten konnten. So gut es ging, erbauten wir ein Dorf, von wo ich auf dem Landweg nach der Stadt Asunción, die in Paraguay liegt und die ich im Jahr 1537 gegründet habe, Boten schickte. Diese sollten über unser Unglück Bescheid geben, damit uns bei Ankunft des Gouverneurs mit drei Schiffen Hilfe geschickt würde. Ich wartete zwei Jahre darauf. Als ich sah, dass keine kam, weder über See nach über Land, ließ ich mit Hilfe der Indianer ein Boot bauen, so gut es ging.

Ich beschloss, mit ihm zu dieser Stadt São Vicente zu fahren, ohne dass jemand die Küste kannte oder den Hafen damit ich nicht [wohl Schreibfehler] ein Schiff oder Schif-

del rrio antes de llegar a este puerto con diez leguas con temporales y mares brabas finimos a la costa y se perdió el bergantin plugo a nuestro señor que me salbase yo y doze soldados que traya comigo con solas las armas de alli escrevi a san vicente al capitan antonio de olibera que alli estaba por martin afonso de sosa el qual envio luego un barco en que venimos a esta villa donde el capitan y muchos della nos rrecebreon muy bien y asi nos hizieron toda la honrra que pudieron .//.

Halle que desta capitania al paraguay se trataban por tierra y algunos del paraguay abian llegado aqui de los quales supe como abia llegado a la ciudad de la asuncion la gente que abia embiado desde la ysla de santa catalina y como no nos abian socorrido por no tener navios que pudiesen salir a la mar ni aver venido de castilla governador ni nao ninguna visto esto y que este camino se avia abierto para poder yr al paraguay .//. [S.4] y que aqui no avia navio ninguno que nos pudiese llevar al rrio y que ningun rremedio avia por ninguna via si no traer aquellas señoras y donzellas y jente a esta villa para que poco a poco y como mejor pudiesemos fuesemos por este camino a acabar nuestra jorrnada .//.

Era seco un flamenco pero rrosel que aqui tien un yngenio de acucar que es fator de un Juan menista flamenco que vive en lisbona me prestase un caravelon pequeño que en este puerto tenia para traer toda la jente en dos vezes el lo hizo liberalmente por servir a su magestad y a v. al[teza] sin ynteres por que y a no nos [i.e. a nos no] avia quedado que le poder dar asi me parti de aqui en el caravelon el setiembre pasado y torrne con todas las mugeres y mas jente que en el cupo bolvio otra vez el dicho navio y acabo de traer la mas jente estando nos aparejando para yr nuestro camino por tierra al paraguay llego a este puerto tome de sosa governador por el rrey de portugal desta costa del brasil con unos navios de armada y siendo ynformado de nuestras fortunas y trabajos mostro pesarle mucho dello y mando dar a estas señoras cien ducados de la hazienda del rrey para ayuda a se sustentar y las mando apostentar y honrrar lo mejor que pudo parecio le que era bien que no pasasen ellas ni yo ni nadie hasta tanto que el avisase al rrey y a la rreyna de portugal y así mando cerrar el camino para que por el no fuesemos y de jo puestas graves penas y guardas y no me aprovecho dezille ni rrequerille nos dejase pa-

---

41 Martim Afonso de Sousa (1500-1571), Militär und erster Donatar der Capitania São Vicente, neben Pernambuco (Recife), die einzige durch den Zuckermanbau wirtschaftlich in der frühen Kolonialzeit Brasiliens florierende Gegend.

42 Gemeint ist Johann van Hielst, zu ihm vgl. oben die Fußnote 20.

fe dort suchen konnte, die uns zur Mündung des La Plata brachten. Etwa zehn Meilen vor diesem Hafen strandeten wir wegen eines Gewitters und hohem Wellengang an der Küste, wir verloren das Boot. Gott dem Herrn gefiel es, dass ich mich mit zwölf Soldaten, die ich mit mir führte, nur mit unseren Waffen retten konnte. Ich schrieb von dort dem Kapitän Antonio de Olivera nach São Vicente, der dort auf Befehl von Martin Afonso de Sousa<sup>41</sup> regierte. Dieser schickte sogleich ein Schiff, auf dem wir in diese Stadt gebracht wurden. Man erwies uns alle erdenkliche Ehre.

Ich fand heraus, dass von dieser Capitania bis nach Asunción Handelskontakte über Land bestanden. Einige Leute aus Paraguay waren dort angekommen, von diesen wusste ich, dass in der Stadt Asunción die von mir von der Insel Santa Katharina geschickten Boten angekommen waren und dass uns keine Hilfe geschickt worden war, da es keine Schiffe gab, die hochseetüchtig waren, da weder der Gouverneur aus Spanien gekommen war, noch ein anderes Schiff. Angesichts dessen und da dieser Landweg nach Paraguay brauchbar war und da es hier kein Schiff gab, das uns zum La Plata bringen konnte und es keinen anderen Weg gab als jene Frauen und Mädchen und das übrige Volk in diese Stadt zu bringen, machten wir uns langsam, so gut es ging daran, um unsere Reise abzuschließen.

Mit uns war ein Flame, Pedro Rössel, der hier eine Zuckermühle als Bevollmächtigter von Juan Menista [Jan van Hielst]<sup>42</sup> leitet, der in Lissabon lebt. Er lieh mir ein kleines Schiff, das er in diesem Hafen besaß, um alle Leute auf zwei Mal hierher zu bringen. Er tat dies großzügig ohne Gegenleistung um Eurer Majestät zu dienen und weil wir auch nichts hatten, was wir ihm hätten geben können. So fuhr ich von hier in diesem kleinen Schiff letzten September ab und kehrte mit allen Frauen und noch mehr Leuten aus dem Truppenkontingent zurück. Bei der zweiten Reise wurden dann alle hierher gebracht. Als wir uns anschickten, über den Landweg nach Paraguay zu ziehen, kam zu diesem Hafen Tome de Sousa, der Gouverneur des Königs von Portugal an dieser brasilianischen Küste mit einigen Kriegsschiffen. Als er von unserem Unglück und Mühen erfuhr, tat ihm dies sehr leid und er schickte den Frauen 100 Dukaten aus der königlichen Kasse als Hilfe für den Lebensunterhalt. Er ließ sie unterbringen und ihnen Ehre erweisen, so gut er konnte. Es schien ihm gut, dass weder sie noch ich unsere Reise fortsetzten, solange er dem König und der Königin von Portugal nicht Bescheid gegeben hatte. Er ließ also diesen Weg unter Androhung harter Strafen und mit Bewachung sperren, damit wir ihn nicht benutzen konnten. Es nützte mir nichts, dass ich ihm sagte und aufforderte, er solle uns weiterziehen lassen, und er solle uns kein so großes Unrecht antun, denn hier würden wir hungrig und nackt und noch Schlimmeres erleidend sterben. Ich sagte, ich würde mich darüber bei Eurer Majestät und beim König

sar y no nos hiziese tan gran deagravio por que aqui muririamos de hanbre y desnudez y mayores descontentos y que dello me quejaria a v. al[teza] y al rrey de portugal como lo he hecho y asi avisado al consejo real de yndias mas largo desto y otras cosas que conuenien al seruiçio de su magestad y de v. al[teza] y aqui lo deço de hazer por que estava a la ventura que la lleva un portugues que desta tierra va a portugal .//.

Humilmente suplico a v. al[teza] seamos rremediados de manera que no quedemos olvidados en esta tierra donde la mayor parte [S.5] de los que con ella viven son malhechores desterrados de portugal despues que el goberndador tome de sosa nos cerro el camino y el se fue con su armada an venido del paraguay algunos de los que alli viven a saber si eramos muertos o vivos y si avia nuevas en esta costa de aver venido goberndador de castilla dizen que por falta de no tener Justicia de su magestad ay grandes males y muertos entre ellos y se dexan de beneficiar grandes minas que ay que dizen que son como las de las charcas del peru. v. al[teza] toman de proveer de manera que nuestro señor sea servido y la corona rreal aumentada y los vasallos de su magestad y v. al[teza] tenidos en paz y justicia porque tan bien a los yndios se les hazen muchos males y daños que es muy contra lo que manda y encarga su magestad deste puerto de santos y san vicente a 5 de Junio 1553

De v. al[teza]

Criado

El capitan Juan de salazar

Rückseite

A su Alteza

El capitan Salaçar del puerto de santos a 25 de junio de 1553

von Portugal beschweren, wie ich es auch getan habe und habe dem Indienrat<sup>43</sup> auch ausführlicher darüber und über Anderes geschrieben, wie es dem Diener seiner Majestät auch ansteht. Hier tue ich es nicht, weil gerade ein Portugiese da ist, der [diesen Brief eilig] von hier nach Portugal mitnimmt.

Ich bitte Eure Majestät untertänigst, dass uns Hilfe zuteil wird, damit wir in diesem Land nicht vergessen werden, wo der größte Teil der Bewohner aus Portugal verbannte Verbrecher<sup>44</sup> sind. Seit der Gouverneur Tomé de Sousa uns den Weg hat sperren lassen und mit seiner Flotte weitergefahren ist, sind aus Paraguay einige Menschen gekommen, die dort leben, um zu erfahren, ob wir noch am Leben seien und ob es Neuigkeiten von der Küste gäbe, ob etwa der Gouverneur aus Spanien angekommen sei. Diese sagen, dass [dort in Paraguay] weil es keinen königlichen Richter gibt, eine sehr schlechte Lage herrscht und viele Leute sterben und dass man auch reiche Minen<sup>45</sup> nicht ausbeutet, die dort sein sollen wie sie in Charcas in Peru. Mögen Eure Hoheit dahingehend wirken, dass wir unserem König und der Krone dienen und die Vasallen Eurer Majestät und Eurer Hoheit in Frieden und Recht leben können, denn auch die Indianer werden sehr schlecht behandelt und erleiden Schaden, was gegen den Befehl und das Gebot Eurer Majestät ist. Im Hafen von Santos und São Vicente am 25.06.1553.

43 Anspielung auf den ebenfalls hier veröffentlichten Brief vom 30. Juni 1552.

44 Die Besiedlung der Kolonien durch aus den Gefängnissen entlassene Verbrecher war Usus in der Zeit, auch wenn sich die auf den sozialen Frieden bedachten Donatários wie Duarte Coelho in Pernambuco darüber beim König beschwerten.

45 Die Anspielung auf die Minen ist natürlich ein hier geschickt vorgebrachtes Argument, weil der Hof durch die ihm zustehenden Abgaben hier einen erheblichen Gewinn erzielen konnte, wohingegen das sonstige Steueraufkommen der Kolonien eher gering war.

Adressat: [nach der Adressangabe, siehe unten, an die Mitglieder des Consejo de Indias]

Muy altos y muy poderosos señores

Porque con todos los nabios que an partido para portugal he escrito avisando de lo que entiendo de la çiudad de la hasunçion de los que della bienen y de lo que por mi a pasado despues despaña parti y de lo que en esta tierra se [h]aze esta no sera para mas de que vuestra señoria y merçedes sepan como a la hecha desta an llegado de la çiudad de la hasunçion algunos portugueses de los que binieron con don pedro de mendoça para yr a portugal traen yndios de aquella tierra y de otras a donde an ydo a hazer entradas a solo para hazer esclavos para su serviçio y para venderlos como lo hacen aqui a trueco de lo que an menester para su matalotaxe y flete de su pasaxe y algunos lleban para bender en portugal bisto esto y pareçiendome crueldad y contra la conciencia de vuestra alteza hize un Requerimiento al capitán antonio de Olibera y a bras cubas fator del rrey que no llebasen derechos destes yndios por ser libres y basallos de su magestad y que no consintiesen ser vendidos ni mostrados por nenguna manera y otras muchas protestaçiones les hize de que se enoxaron mucho y me muestran gran odio Responden que no conocen otro Rey ni señor sino al suyo y que el Rio de la plata y el paraguay es del Rey de portugal y tornando yo a repetir lo que me pareçio servicio de dios y de vuestra alteza hecharon un pre[S.2]gon que los yndios guaranis que son los del paraguay y que mas sirven a los cristianos de la ciudad y que mas cantida[d] aqui traen dellos los que bienen los Registren y no los puedan bender lo que los traen ni conprar los moradores desta tierra so graves penas.

Los de otras generaçiones que traen consienten los bender y llebar a portugal y a donde quieren porque los que los traen castellanos o portugueses otras generaciones que los

---

46 Braz Cubas, Gründer von Santos, 1536 mit Gebiet in der Gegend von dem Donatário Afonso de Sousa, mit dem er bereits in Asien gekämpft hatte, belehnt. Capitão-mor, also für den Inhaber der Kapitanie herrschender Gouverneur der Capitania São Vicente, 1545-1549 und 1555 zum zweiten Mal. Er ist Gründer einer nach Todos os Santos benannten Santa Casa de Misericordia (1543), einem Krankenhaus für Seeleute in Santos, daher der Name der Stadt. Braz Cubas starb 1592 85-jährig in Santos. Staden erwähnt ihn in seiner *Historia* 1557, S.91.

Hochverehrte Herren,

Da ich allen Schiffen, die von hier nach Portugal fuhren, Briefe mitgegeben habe, in denen ich berichte, was ich über die Vorgänge in der Stadt Asunción von denen weiß, die von dort hierher kommen und da ich auch berichtet habe, was mir seit meiner Abreise von Spanien zugestoßen ist und was hier in diesem Land geschieht, werde ich dies vor Euren Exzellenzen nicht wiederholen. Sie mögen zur Kenntnis nehmen, wie von Asunción einige Portugiesen hierher gekommen sind, von denen, die mit Don Pedro de Mendoza gekommen waren. Sie wollen nach Portugal zurückkehren und führen Indios von dieser Gegend und aus anderen Gegenden mit, wo sie durchgezogen sind, um Entradas zu machen, nur um dienstpflichtige Sklaven zu fangen und um sie zu verkaufen, wie sie hier im Tausch machen, um sich für die Überfahrt auszustatten und um ihre Überfahrt zu bezahlen. Einige [Sklaven] nehmen sie auch mit, um sie in Portugal zu verkaufen. Da dies mir grausam vorkommt und gegen das Verantwortungsgefühl Ihrer Hoheit habe ich ein Requerimento [offizielle Eingabe] verfasst für den Hauptmann Antonio de Olivera und Bras Cubas<sup>46</sup>, die Bevollmächtigten des Königs, dass sie kein Recht auf diese Indianer hätten, da sie frei seien und Vasallen ihrer Majestät und den Verkauf verhindern sollen. Sie sollen auch nicht öffentlich ausgestellt werden. Ich habe noch viele Beschwerden vorgebracht, was sie sehr ärgerte und sie zeigen große Abneigung gegen mich. Ihre Antwort ist, dass sie keinen anderen König und Herrscher anerkennen, als den ihren und dass der Rio de la Plata und Paraguay dem portugiesischen König gehören. Ich habe wiederholt, was mir Gottes Gebot und königlicher Befehl erschien, dass sie öffentlich bekannt machen sollen, dass die Guaraní-Indianer aus Paraguay, die den Christen der Stadt [Asunción] sehr dienstbar sind und alle übrigen, die von den Ankommenden hierher gebracht werden, registriert werden und nicht verkauft werden sollen und dass die hiesigen Bewohner sie unter Androhung harter Strafen nicht kaufen.

Auch Indianer anderer Stämme, die hierher gebracht werden, dürfen verkauft werden und nach Portugal gebracht werden oder wohin sie wollen, denn diejenigen, die sie hierher bringen, Spanier oder Portugiesen, sagen und beweisen, dass diese Indianer von an-

traen dizen y prueban que los a dado por esclabos el capitan domingo de yrala juntamente con felipe de caçeres y anton cabrera que sirbe el oficio de bedor por alonso cabrera y andres hernandez el Romo que es de cordoba sirbe el oficio de tesorero por garçi banegas y dorantes fator no se si los que lo dizen dizen verdad porque algunos dizen que el fator no lo consiente pero que no es parte en esta nao que yba a Lixbona con açucar va un aleman que bino de la asunçion que se llama vz. lleba uno destes esclavos y yo se cierto lo a de dar al piloto della que se llama juan leon por su flete ba mas otro castellano de ontiberos criado de garçi Rodriguez de vergara hermano de fray pedro de soto confesor de su majestad lleba otro el cual se le a de quedar al piloto si en lixbona no le paga XX ducados de flete por el y un niño hixo de garçi Rodriguez y el mesmo esclavo los otros portugueses que ban me dizen lleban otros esclabos escondidos de mi el huono se llama juan Rodriguez es de çezimba tres leguas de lixboa el otro es de lixbona llamase antonio tomas binieron con don pedro de mendoça banse porque son casados y los llaman sus mugeres.

el aleman dizen [S.3] a heredado xV ducados tambien a sido llamado ba otro ginoves que se llama miçer bartolome justiniano dize va a dar quenta a vuestra alteza y otro xacomu çornuço bibe en toledo dize que su padre es milanese y bibe en vesca que es Rico binieron con albar nuñez cabeça de vaca no he podido sauer si truxeron destes esclavos guaranis si truxeron dizenme quedan aqui para que se buelban al paraguay si vuestra alteza nos manda sacar desta prision v[osotros] el Rey de portugal a quien yo he escrito so-

---

47 Die Biographie von Domingo Martínez de Irala (ca. 1510-1556), Adelantado der Region, wurde in diesem Aufsatz schon oben angeführt. Auch wenn Domingo Martínez de Irala durch sein offenes Eintreten für die Sklaverei und die Duldung der Polygamie unter seinen Leuten eine zwiespältige Persönlichkeit ist, kommt ihm doch das Verdienst zu, die spanische Eroberung des La Plata-Gebiets, die durch die Konflikte mit den Indios und die Parteistreitereien unter Alvar Nuñez ernsthaft gefährdet gewesen war, durch sein kluges militärisches Handeln und insbesondere die Einführung des von Spanien gewünschten encomienda-Systems (Arbeitspflicht der Indianer) ab ca. 1556 dauerhaft konsolidiert zu haben

48 Felipe de Cáceres hatte das Amt des contador inne. Er stammte aus Castilla la Vieja (vgl. hierzu Díaz de Guzman, *La Argentina*, Buch 2, Kap.1), war bereits mit Mendoza in die La Plata-Gegend gekommen und 1539 nach Spanien zurückgekehrt. Er kam mit Alvar Nuñez von neuem in die Kolonie und war später Teilnehmer der Verschwörung gegen ihn. Er sollte später noch in der Geschichte der Kolonie eine wichtige Rolle spielen, als er während der Abwesenheit des in Spanien um seine Bestätigung nachsuchenden Gouverneurs Juan Ortiz de Zárate (reg. 1569-1576) faktisch als teniente de gobernador die Macht ausübte und die Erschließung des Landes durch neue Stadtgründungen vorantrieb. Sein Konflikt mit dem Bischof von Asunción Torres führte schließlich zu seiner Rücksendung nach Spanien, wo ihm der Consejo de Indias den Prozess machte. Antonio Cabrera ist der Neffe des kurz darauf erwähnten Alonso Cabrera (zur Verwandtschaft Díaz de Guzman, l.c., Buch 1, Kap.14) und hat dessen Posten als veedor übernommen, als Alonso nach Spanien zurückkehrte. Ein veedor ist ein Militärinspektor („bedor“ bei Salazar). García Venegas (Vanegas): teniente de tesorero. Der aus Córdoba stammende Venegas (natural de Córdoba; Díaz de Guzman, l.c., Buch 1, Kap.10) war schon mit Pedro de Mendoza in die Region gekommen. Nach der Aufgabe von Buenos Aires wurde er mit Alonso Cabrera zum

deren Stämmen ihnen von Domingo Martinez de Irala<sup>47</sup>, Felipe de Caceres und Antonio Cabrera, der das Amt des Militärinspektors (veedor) anstelle von Alonso Cabrera ausübt und Andrés Hernandez el Romo, der aus Córdoba stammt und das Amt des Tesorero in Vertretung für Garcia Vanegas ausübt und dem Faktor Dorantes übergeben worden seien.<sup>48</sup>

Ich weiß nicht, ob das, was sie sagen, die Wahrheit ist, denn einige sagen, dass der Faktor dem nicht zustimmt, da es keinen Platz in dem Schiff gibt. Auf diesem Schiff, das mit Zucker beladen nach Lissabon fährt, reist auch ein Deutscher, der aus Asunción kam und der Uz [Ulrich] heißt. Er führt einen dieser Sklaven mit sich und ich weiß aus sicherer Quelle, dass er ihn dem Lotsen des Schiffs, der Juan Leon heißt, für die Überfahrt übereignen muss. Es reist auch noch ein anderer Spanier aus Ontiberos, der zur Dienerschaft von Garcia Rodriguez de Vergara gehört, ein Bruder von Fray Pedro de Soto, der Beichtvater Ihrer Majestät ist. Dieser führt einen anderen [Sklaven] mit sich, der ebenfalls dem Lotsen gehören soll, wenn er ihm in Lissabon keine 20 Dukaten für die Überfahrt für sich und ein Kind, einen Sohn von Garcia Rodriguez und den Sklaven selbst bezahlt. Die anderen Portugiesen, die reisen, führen -so sagt man- andere Sklaven vor mir verborgen mit sich. Einer von ihnen heißt Juan Rodriguez und stammt aus Simbra, drei Meilen von Lissabon, der andere stammt aus Lissabon und heißt Antonio Tomas. Sie kamen mit Don Pedro de Mendoza und kehren zurück, da sie verheiratet sind und ihre Frauen nach ihnen geschickt haben.

Der Deutsche hat angeblich die Summe von xV Dukaten geerbt und es wurde ebenfalls nach ihm geschickt. Es reist auch noch ein Genueser, der Messer Bartolomé Justiniano heißt, mit. Er soll Ihrer Hoheit Bericht erstatten. Ein anderer Reisender ist Giacomo Sornuccio, der in Toledo lebt. Sein Vater ist, wie er sagt, aus Mailand und lebt in Huesca<sup>49</sup> und ist reich. Sie kamen mit Alvar Nuñez Cabeza de Vaca. Ich habe nicht in Erfahrung bringen können, ob sie auch einige von jenen Guarani-Sklaven mit sich führen. Sie sagen, dass sie sie hier lassen, damit sie nach Paraguay zurückkehren. Wenn Ih-

---

regidor (Vogt) ernannt und war Stellvertreter Iralas in Paraguay, während dieser 1541 den Transport der Spanier aus dem aufgegebenen Buenos Aires nach Asunción absicherte. Er soll sich während dieser Zeit zahlreiche Übergriffe auf die Indianer zuschulden kommen lassen nach der allerdings für Alvar Nuñez voreingenommenen Meinung von Pero Hernandez (Memoria de Pero Hernandez, 28.01.1545, in: Schmidel, *Viaje*, hrsg. Quevedo 1903, S.332). Auch Venegas gehört zu den Organisatoren der Verschwörung gegen Alvar Nuñez. Zusammen mit Alonso Cabrera eskortierte er, wohl als Ankläger des Beschuldigten, Alvar Nuñez nach Spanien zurück, wo ihm wie Alonso Cabrera der Prozess gemacht wurde. Venegas starb aber vor der Urteilsverkündung im Gefängnis (Díaz de Guzman, l.c., Buch 2, Kap.5). Seine Abwesenheit erklärt die kommissarische Besetzung des Amts durch den erwähnten Andres Hernandez. Schmidel erwähnt alle drei Personen mit ihren Ämtern in Kapitel 40 seines Buchs. Auch Pedro de Orantes (Dorantes) wird in zeitgenössischen Dokumenten des Öfteren genannt.

49 Mit dem Ort „vescar“ ist wohl das in Aragon gelegene Huesca gemeint.

brello pues nos prendieron por su mandado / y sino no es mucho lo esten los guaranis ni las otras generaçiones que traen pues lo estoy yo y estas sentencias tan sin ton ni son los yndyos no se pueden bolber sin cristianos porque an de pasar una generaci3n de yndios tupis sus henemigos que los comen y son amigos de los portugueses.

Sabr3 vuestra alteza que tambien vinieron de asuncion otros basallos de vuestra alteza castellanos de los de mi tiempo a comprar aqui bacas y hieRo para hello trayan çiertas pieças de plata y oro labrado en el peru y de alla / allaron que bacas no se pueden sacar sin licencia del Rey alla es cosa muy importante no les an dexado tomar y anles llevado diezmo de la plata y oro labrado sin bendello ni querello bender sino por las bacas las quales no daran sino bien para ello un albara del Rey aunque para nosotros haya licencia aqui no ay otros derechos sino diezmo de todas las cosas.

Esto de los yndios aunque an pregonado lo que digo se çierto que con todo an de desimular porque no tienen otra rriqueza sino tener muchos esclabos para los yngenios y para bene[S.4] fiçiar la tierra ni ay otros buys ni arados y el capitan y los ofiçiales lo procuran mas que nadie si provision viniere a de ser de buena tinta y para toda esta capitania de martin afonso de sosa y todas las mas desta costa porque como an bisto que yo entiendo en esto pareceles que an de ser libres ca mudarlos ya truecanlos para otras capitania la provision a de ser del Rey porque de los capitanes dellas no aprovechara nada

Los que partieron postreramente de la asuncion fue un sobrino deste capitan antonio de olibera que abia hocho meses que de aqui fue alla truxo XXXII yndios destes esclabos que digo XX y doze guaranis todos comprados del mesmo capitan domingo de yrala

---

50 Diese Dokumente sind in dem portugiesischen *Archivo historico ultramarino* in Lissabon, das den Aktenbestand aus den portugiesischen Kolonien enth3lt, nach meinen Recherchen nicht nachweisbar, auch sonst nicht bekannt. Auch im Nationalarchiv *Torre do Tombo* findet sich kein solches Dokument.

51 Auch Ulrich Schmidel bezeugt die Gegnerschaft der Guarani und der brasilianischen anthropophagen Tupi bei seinem Zug von Asunci3n nach S3o Vicente (Kap. 52 seines Buchs).

52 Die schwierige Nahrungsmittelversorgung in Paraguay zwang zur Einf3hrung von Haustieren in den La Plata-Raum. Als erster hat Urrutia oder Rutia (Miguel de Urrutia y Estigarriaya), mit Alvar Nuñez gekommen, aus „Vizcaya y provincia de Guipúzcoa“ geb3rtig und mit dem Amt eines alcalde mayor beauftragt (vgl. D3az de Guzman, *La Argentina*, Buch 2, Kap.1) die Schafzucht im La Plata-Raum 1550 mit Schafen, die er von Mart3nez de Irala gesandt in Peru einkaufte, eingef3hrt (D3az de Guzman, l.c., Buch 3, Kap. 9). Die ersten K3he wurden nach Paraguay 1554 durch die Br3der Cipi3n und Vicente de Goes aus S3o Vicente eingef3hrt (die bekannten „siete vacas de Goes“ und ein Stier, vgl. D3az de Guzman Buch 2, Kap.15), als diese und Salazar zusammen mit einer gr3ßeren Gruppe Spanier 3ber Land nach Asunci3n zogen.

53 Alvar3: Erlass des portugiesischen K3nigs.

re Hoheit uns aus diesem Gefängnis befreit und der portugiesische König<sup>50</sup>, dem ich darüber geschrieben habe, da wir auf sein Geheiß festgehalten werden, werden die Guarani und die Indianer aus anderen Stämmen, die sie hierher gebracht haben, nicht mehr lange bleiben [müssen], da ich hier bin angesichts dieser unvernünftigen Bestimmungen. Die Indios können ohne Christen nicht zurückkehren, denn die müssen durch ein Land ziehen, wo Tupi-Indianer, die ihre Feinde sind und mit den Portugiesen verbündet, sie aufessen.<sup>51</sup>

Ihrer Hoheit sei auch kundgetan, dass aus Asunción andere Vasallen Ihrer Hoheit kamen, Spanier, die schon zu meiner Zeit dort lebten, um hier Kühe<sup>52</sup> zu kaufen und Eisen. Dafür bringen sie im Tausch Silber und Goldplättchen, die dort und in Peru gearbeitet wurden. Ihnen wurde gesagt, dass Kühe nur mit königlicher Erlaubnis verkauft werden dürfen, da dies eine sehr wichtige Angelegenheit sei, sie haben ihnen keine kaufen lassen und haben ihnen den königlichen Zehnten für das Silber und Gold abverlangt, auch wenn es nicht verkauft wurde und sie es nur für die Kühe hergeben wollten. Diese sollen aber nur bei einem königlichen Erlass<sup>53</sup> verkauft werden. Wir werden hier zwar geduldet, aber wir haben keine anderen Rechte, als den Zehnten auf alle Dinge zu zahlen.

Auch wenn in der Angelegenheit der Indianer ein öffentlicher Ausruf erfolgte, weiß ich sicher, dass sie [die Indianer] dennoch verborgen werden, da sie [ihre Besitzer] keinen anderen Reichtum als viele Sklaven in den Zuckermühlen und für die Landwirtschaft ihr Eigen nennen. Es gibt keine Ochsen oder Pflüge und der Hauptmann und die Amtsträger unterstützen dies mehr als alle anderen. Wenn ein Erlass kommt, muss dieser wasserfest sein und für die ganze Kapitania<sup>54</sup> von Martim Afonso de Souza und auch für alle anderen an der Küste gelten, denn man hat gesehen und ich weiß darüber Bescheid: Selbst wenn sie [die Indianer] frei sind, schicken sie sie in andere Kapitanien weiter und tauschen sie ein. Der Erlass muss vom König selbst sein, denn ein Erlass nur von den Statthaltern der Kapitanien wird nichts nützen.

Diejenigen, die zuletzt aus Asunción gekommen sind, sind ein Neffe dieses Hauptmanns Antonio de Olivera, der seit acht Monaten dort war und der 32 Indianersklaven mitbrachte, darunter 20 [andere Indianer] und 12 Guarani, die er alle dem Hauptmann Domingo Martinez de Irala und die meisten von seinen Freunden im Tausch gegen Ei-

---

54 Eine Capitania ist eine dem jeweiligen Donatário (eine Art Lehensträger) oder dessen Bevollmächtigtem unterstellte Region. Zur Erschließung Brasiliens vergab der König ab 1534 fünfzehn brasilianische Küstenstreifen von jeweils 50 Meilen an Donatários, die in ihrem Gebiet die zivile und militärische Oberhoheit ausübten. Diese Gebiete dehnten sich dann in einer gedachten geraden Linie in das noch weitgehend unerschlossene Hinterland aus. Das System zeigte aber bald seine Schwächen: nur zwei Kapitanien wurden wirtschaftlich überhaupt erfolgreich in Besitz genommen, es handelt sich um die von Martim Afonso de Sousa in São Vicente und von Duarte Coelho in Pernambuco. Die Schaffung des zeitlich befristeten Generalgouvernements („governo geral“) unter dem ersten Gouverneur Tomé de Sousa 1548 sollte dem Abhilfe schaffen. Diese Institution erwies sich als geeigneter für die Erschließung des Landes und hatte bis zum Ende der Kolonialzeit Bestand.

y los mas de sus amigos a trueque de yeRo y otro portugues bino que se llama françisco bidal truxo XX sin llegar a la çidad compradas de cristianos que andan robando la tierra para vender por hieRo y Resgates el escribano me trae en palabras asta que se baya este nabio por no me dar el testimonio del Requerimiento porque no lenbie trabaxare de abelle [averle] para que baya y sino sera quando aya otro navio que no le abra de aqui a un año y si yo tanto he estar aqui y o me doy por muerto de anbre y descontentos

Estos que dixo que partieron posteramente fue en dezienbre del año de LII a este tiempo no abia nueva de governador ni de nabio despaña el capitan domingo de yrala partio en este mesmo tiempo a la entrada con cxxx de caballo todos los que bienen dizen muchos se bolveran otros yran al peru con garçi Rodriguez de vergara y por heso bjo por aqui es[S.5]te y soy criado los que quedaren con domingo de yrala se yran agentarado por mas seguros se tenga si no le matan como dizen dexo mandado en su nonbre en la asuncion a felipe de caceres dizen estos que ya sera deribado de un diego de abrigo dese villa que y a otra bez fue helexido por el pueblo sino sy v.al[teza] lo Rremedien

un portugues destes que agora benjeron truxo para mostrar aqui esta muestra de plata que ba con esta çertefica que la bjo fundir secretamente y que es de la tierra de aquellas minas y todos quantas bienen lo afirman pidiole un platero que esta en la asuncion belasques que es mi amigo grandes tiempos que si me alla se en esta tierra me lo diese si es como dizen parece fina plata alla se sabra por la tierra de las minas que an llevado alla / mucho quisieran estos oficiales del Rey que yo lo enbjara al rey de portugal yo por no lo aver bisto fini ojr ni a v. al[teza] no lo quisiera enbiar si me pareciera que no herRaba / yo estoy en gran necesidad a causa de mis perdidas en espana no me quedo de mi patrimonio cosa que no gastase ni parientes a quien no dexase cansados a v. al[teza]. suplico si algun nabjo vinjere a esta probincia del rrjo de la plata mande a sus oficiales de la contratacion de sebilla a costa de mi salario menbien algun pano para bestir ay algun

- 
- 55 Diego de Abreus' Aufstand ist einer der Versuche, die Autorität von Irala in Frage zu stellen. Díaz de Guzman *La Argentina*, bestätigt die von Schmidel (Kap. 49) erwähnte Herkunft von Abreu aus Sevilla (*La Argentina*, Buch 1, Kap. 10), als er ihn in einer Liste der bereits mit Mendoza in die Region gekommenen Edelleute aufführt. Er wurde als Anhänger von Alvar Nuñez zusammen mit diesem verhaftet (Díaz de Guzman, l.c., Buch 2, Kap. 4). Die von Schmidel in Kap. 50 auch erwähnte Heirat zweier seiner Parteigänger mit Töchtern Iralas genügte nicht, um ihn zu beschwichtigen. Er ließ sich in Konkurrenz zu dem sich auf einer Entrada befindlichen Irala zum Adelantado wählen und ließ Iralas' Statthalter Francisco de Mendoza hinrichten (Díaz de Guzman, l.c., Buch 2, Kap.8). Nach einem weiteren Aufstand wurde er schließlich 1553 in einem Hinterhalt niedergemacht (Díaz de Guzman, l.c., Buch 2, Kap.11). Schmidel war zu dem Zeitpunkt wohl schon auf der Rückreise, jedenfalls erwähnt er seinen Tod nicht mehr, auch Salazar wusste zu diesem Zeitpunkt noch nicht davon.
- 56 Die 1503 gegründete und in Sevilla ansässige Casa de la contratación regelte den Handelsverkehr und den Einzug der anfallenden Steuern bei Fahrten in die neu entdeckten spanischen Länder und aus ihnen ins Mutterland.

sen abgekauft hat. Ein anderer Portugiese kam auch, der Francisco Vidal heißt, er brachte 20 [Indianer]. Er zog aber gar nicht bis zur Stadt [Asunción] selbst, sondern hat sie von Christen gekauft, die als Räuber umherziehen, um Eisen zu verkaufen und Tauschwaren. Der Schreiber hält mich mit Worten hin, bis dieses Schiff abgefahren ist, weil er mir das Schriftdokument [darüber] nicht geben will, damit ich es nicht mitschicke. Ich werde darauf drängen, es zu haben, damit es mitgeschickt wird, sonst kommt es mit dem nächsten Schiff, das allerdings erst in einem Jahr losfahren wird. Wenn ich bis dahin noch hier bin, bin ich sowieso aus Hunger und Verdruss gestorben.

Diejenigen, die zuletzt gekommen sind, haben im Dezember des Jahres 52 die Reise angetreten. Zu diesem Zeitpunkt gab es noch keine Neuigkeiten von dem Gouverneur oder ein Schiff aus Spanien. Der Hauptmann Domingo Martínez de Irala ist zur selben Zeit mit 130 Pferden zu einem Kriegszug aufgebrochen. Alle, die hierher gekommen sind, sagen, dass schon viele [nach Asunción] zurückgekehrt sind, einige ziehen mit Garcia Rodriguez de Vergara nach Peru weiter und deshalb kam dieser hierher und- ich bin unternünftigster Diener- diejenigen die mit Domingo Martínez de Irala geblieben sind, werden mit Sicherheit viel erdulden, wenn man sie nicht tötet. Man sagt, er hat in seinem Namen in Asunción Felipe de Cáceres zurückgelassen, dieser soll von einem Diego de Abreu<sup>55</sup> aus dieser Stadt abgesetzt worden sein, der nochmals durch das Volk gewählt worden sei. Möge Ihre Hoheit hier Abhilfe schaffen.

Ein Portugiese von den Neuankömmlingen brachte, um es zu zeigen ein Silberstück mit. Ich weiß dies sicher, da ich es insgeheim habe schmelzen sehen. Es stammt aus der Gegend der Minen und alle, die von dort kommen, versichern es. Ein Silberschmied, der in Asunción lebt und Velasquez heißt, ein guter Freund von mir unter denen, die in diesem Land leben, hat es erbeten. Man solle es mir geben. Wenn es so ist, wie sie sagen, ist es dem Anschein nach reines Silber. Dort [in Asunción] wird man über die Minen etwas wissen und darüber, was sie von dort gebracht haben. Die Amtsträger des Königs wollten gerne, dass ich es dem König von Portugal schicke, da es ein nie gesehenes Stück ist. Ich wollte es auch Ihrer Hoheit nicht schicken. Dies scheint mir richtig, denn ich lebe in großer Not angesichts meiner Verluste in Spanien bleibt mir von meinem Besitz nichts, das ich nicht verbraucht habe oder Verwandte, die ich [durch meine Bitten] nicht schon ermüdet habe. Ich bitte Ihre Hoheit, wenn ein Schiff in die La Plata Provinz kommt, dass Ihr den Amtsträgern der Casa de la contratación<sup>56</sup> in Sevilla befiehlt,

lienço para camisas y algun yerRo y rresgates para dar a los yndios de la sunçion que me dizen quantos bienen que con grand boluntad an ydo mucha canti[S.6]dad dellos a bu-scarme a la boca del rrio y estan muy deseosos de porme alla pienso es para dar me que-xas de los malos tratamientos que les azen como los que en esta tierra an traydo no tien-en otra esperança de bolver a la suya a ver sus mugeres y hijos sino por me a mi hen el-la yo los animo lo que puedo verdaderamente no sentiria mi pobreza tanto por mi co-mo por no poder azer algun bien aquellas yndios si dios me llebase al paraguay umill-mente suplico a. v.al[teza] me perdone la prolexidad que entiendo que es menester que de todas estas particularidades v. al[teza] sea abisado para la buena poblacion y paçifiç-ion de aquella tierra y asi me lo manda v. al[teza] por sus rreales estruçiones [i.e. in-strucciones] /// hecha en esta villa desan viçente y puerto de santos a xxx de Junjo 1553 anos

d.v.al[teza]

criado

El capitan Juan de salazar

Rückseite Al Consejo

El Capitan Salazar del Puerto de Santos a 30 de junjo de 1552 [sic für 1553]

Recevida en valladolid a 5 de noviembre el mismo ano

consta

Umschlag: A los muy altos y muy poderosos senores pesidente y oydores del consexo rrela de Yndias //mis senores//

aus meinem Gehalt ein Stück Tuch für ein Hemd zu schicken und etwas Eisen oder Tauswaren, die ich den Indianern aus Asunción geben kann. Man sagt mir, viele kämen mit großem Verlangen, um mich an der Mündung des Flusses [der La Plata bei Buenos Aires, der zuerst abgemachte Treffpunkt] abzuholen und sie verlangen sehr danach, mich dort zu sehen, um sich über die schlechte Behandlung zu beklagen, die ihnen zuteil wird. Auch diejenigen, die hierher aus diesem Land gebracht wurden, haben keine andere Hoffnung, in ihr Land und zu ihren Frauen und Kindern zurückzukehren, als durch mich und ich spreche ihnen Mut zu. Ich würde in der Tat meine Armut nicht fühlen, wenn Gott mich nach Paraguay ziehen ließe. Ich bitte untertänigst um Entschuldigung für die Ausführlichkeit. Ich glaube es ist notwendig, dass Ihr über alle diese Details für die Befriedung und Besiedlung dieses Landes in Kenntnis gesetzt werdet. So befiehlt es Ihre Hoheit und die königlichen Instruktionen. Geschrieben in dieser Stadt São Vicente und dem Hafen von Santos am 30. Juni 1553.

Euer untertänigster Diener

Der Hauptmann Juan de Salazar

Rückseite Dem Indienrat

Der Hauptmann Salazar aus dem Hafen von Santos am 30 Juni 1552 [sic für 1553]

Erhalten in Valladolid am 5. November desselben Jahres

Umschlag: An die hochwohlgeborenen Herren, den Präsidenten und die Richter (oidores) des Indienrats, meine Vorgesetzten.

Übersetzung der Briefe: Franz Obermeier

Umschrift:

diplomatisch mit kleineren Eingriffen in die Interpunktion und Großschreibung.  
Schrift der Briefe: erkennbar die Hand von drei verschiedenen Schreibern.

Signaturen der Dokumente im Indienarchiv:

Dokument 1, Brief vom 01.01.1552, 59.4.3. O. (Molina 1955, Nr.2019)

Dokument 2, Brief vom 25.06.1553, 59.4.3. O. (Molina 1955, Nr. 1204)

Dokument 3, Brief vom 30.06.1553, 59.4.3. O. (Molina 1955, Nr. 1205)

Erstveröffentlichung: Dokument 3, teilweise in Schmidel, Viaje al Rio de la Plata, hrsg. von Edmundo Wernicke 1938, S.240-242 (bis „muerto de anbre y descontentos“, vorletzter Absatz), nach einer Abschrift in der Biblioteca Nacional en Buenos Aires, hier ergänzt und korrigiert nach dem Original im Archivo de Indias. Lehmann-Nitsche bringt ferner kurze Zitate aus den Briefen in seinem Aufsatz von 1927. Er benutzte Abschriften der Originaldokumente, damals in der Biblioteca nacional de Buenos Aires, caja 42, n.604/2 (Lehmann-Nitsche 1927, S.437). Sie befinden sich heute nach meinen Recherchen durch eine Bestandsabgabe im Nationalarchiv von Buenos Aires, wurden aber nicht konsultiert, da mir die Originale im Indienarchiv zugänglich waren.

